

Daten zur Lebenslage junger Menschen in den Kommunen im Bundesprogramm

JUGEND STÄRKEN: Brücken in die
Eigenständigkeit (JUST Best)



Severine Thomas, Carina Schilling, Marian Müller & Tabea Möller

Impressum

Das Beratungsforum JUGEND STÄRKEN befasst sich mit erforderlichen Infrastrukturen und Unterstützungsangeboten für junge Menschen, die durch das Hilfesystem besonders schwer erreicht werden. Das Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim führt gemeinsam mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) die wissenschaftliche Begleitung des ESF Plus-Modellprogramms JUGEND STÄRKEN: Brücken in die Eigenständigkeit durch. Die Institutionen engagieren sich seit langem in der Forschung und Verbandsarbeit im Kontext von Leaving Care, junge Menschen in besonderen Lebenslagen und die Schaffung geeigneter sozialer Hilfen.

Kontakt:

Universität Hildesheim
Institut für Sozial- und Organisationspädagogik
Universitätsplatz 1 | 31141 Hildesheim

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V.
Galvanistraße 30 | 60486 Frankfurt am Main

kontakt@beratungsforum-jugend.de
www.beratungsforum-jugend.de

Das Dokument steht im Internet kostenfrei als elektronische Publikation (Open Access) zur Verfügung unter: <https://doi.org/10.18442/350>

Dieses Werk ist mit der Creative-Commons-Nutzungslizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Share Alike 4.0 Deutschland“ versehen. Weitere Informationen finden sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/legalcode.de>. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/opac.html> abrufbar.

Layout und Satz: artefino GmbH
Universitätsverlag Hildesheim, Hildesheim 2026
www.uni-hildesheim.de/bibliothek/universitaetsverlag/
Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Im Rahmen von:



Im Rahmen des:



Inhaltsverzeichnis

A) Hinweise auf die Lebenslagen junger Menschen anhand sozialstatistischer Daten. Worum geht es?	4
B) Wofür können Sie die Daten verwenden?	4
C) Einordnung der kommunalen Daten im Vergleich	4
D) Kommunale Daten zu den Lebenslagen junger Menschen	5
1. Kommunale Strukturdaten und demographische Angaben zur Bevölkerung	6
2. Bedingungen für sicheres und bezahlbares Wohnen	8
3. Einkommenssituation und Bezug von Arbeitslosengeld II	11
4. Bezug anderer öffentlicher Unterstützungsleistungen	12
5. (Aus)Bildungssituation	13
6. Teilhabe junger Menschen am Arbeitsmarkt	14
7. Gesundheit junger Menschen in Deutschland	15
E) Fazit: Überlegungen zur Entwicklung einer datenbasierten Berichterstattung über die Lebenslagen junger Menschen in den Kommunen.	19
F) Glossar	21
G) Methodische Hinweise.	24
H) Literatur	36

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Siedlungsstrukturelle Kreistypen in Deutschland (BBSR 2023)	7
Abb. 2: Subjektiv empfundener Gesundheitszustand von Care Leaver*innen (Hasenbein/Seckinger 2024)	17

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Durchschnittliche Bruttokaltmiete in Euro differenziert nach siedlungsstrukturellen Kreistypen	10
Tab. 2: Inanspruchnahmequoten Hilfen zur Erziehung und Hilfen für junge Volljährige differenziert nach Hilfeart für das Jahr 2022 in Deutschland (eigene Berechnung; Quelle: Statistisches Bundesamt 2023d)	12

A) Hinweise auf die Lebenslagen junger Menschen anhand sozialstatistischer Daten. Worum geht es?

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des ESF Plus-Programms JUGEND STÄRKEN: Brücken in die Eigenständigkeit (JUST BEst) wurden statistische Daten gesammelt und ausgewertet, die Auskunft über die Lebenslagen junger Menschen in den Kommunen geben. Die Ergebnisse wurden in einem umfangreichen Review (Sekundärdatenanalyse)¹ von Strukturdaten auf Bundes- sowie für die teilnehmenden Kommunen auf Kreisebene zusammengestellt. Die Referenzdaten beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf das Kalenderjahr 2022.²

Folgende Kennzahlen werden mit Blick auf Jugendliche und junge Erwachsene betrachtet:

1. **Kommunale Strukturdaten und demographische Angaben zur Bevölkerung**
2. **Bedingungen für sicheres und bezahlbares Wohnen**
3. **Einkommenssituation und Bezug von Arbeitslosengeld II**
4. **Bezug anderer öffentlicher Unterstützungsleistungen**
5. **(Aus-)Bildungssituation**
6. **Teilhabe junger Menschen am Arbeitsmarkt**
7. **Gesundheit junger Menschen in Deutschland**

Die aufbereiteten Daten finden Sie am Ende der Publikation in Form einer Tabelle. Hinweise zur Berechnung der Kennzahlen oder den Quellen finden Sie im Kapitel **Methodische Hinweise**. Das **Glossar** enthält Erläuterungen zu allen relevanten Begriffen, die im Datenreview Anwendung finden. Auf unserer Website (<https://beratungsforum-jugend.de>) haben Sie zudem die Möglichkeit, kommunenspezifische Kennzahlen abzurufen und herunterzuladen und gezielt Vergleichskommunen herauszufiltern.

¹ Begriffe, die mit einem + versehen sind, sind im Glossar aufgeführt.

² Wir danken dem Team des Beratungsforums JUGEND STÄRKEN für die wertvollen inhaltlichen Anregungen sowie für die sorgfältige und kritische Durchsicht des Datenreviews.

B) Wofür können Sie die Daten verwenden?

Die Daten dienen der Beschreibung der sozio-strukturellen Rahmenbedingungen für das Aufwachsen junger Menschen und insbesondere dem Übergang in ein eigenständiges Leben in den am Programm teilnehmenden Kommunen. Über verschiedene Kennzahlen soll ein Überblick über die kommunalen Rahmenbedingungen zur Lebenslage junger Menschen gewonnen bzw. Anzeichen sozialer Benachteiligung in den jeweiligen kommunalen Gebietskörperschaften⁺ identifiziert werden. Darüber hinaus sollen Bedarfe junger Menschen besser sichtbar werden. Für die einzelnen JUST BEst-Kommunen können Steuerungsanforderungen, z. B. im Rahmen der Jugendhilfe- und Sozialplanung, an die Hilfenfrastruktur für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen abgeleitet werden.

C) Einordnung der kommunalen Daten im Vergleich

Für eine bessere Einordnung der Kennzahlen für die einzelnen Kommunen im Programm JUST BEst sind auch der Bundesdurchschnitt, die Median-⁺ und Mittelwerte⁺ sowie die minimalen und maximalen Ausprägungen⁺ für die am Programm teilnehmenden Kommunen als Vergleichsgrößen aufgeführt. Zusätzlich können die Kennzahlen anderer Kommunen für einen Vergleich herangezogen werden.

Durch den Vergleich der Daten zwischen den teilnehmenden Kommunen können lokale Bedingungen eingeordnet, analysiert und diskutiert werden. Das Vorgehen soll dazu beitragen, die Lebenslagen junger Menschen in den teilnehmenden Kommunen datenbasiert zu erörtern und daraus Maßnahmen für eine teilhabegerechte Übergangsbegleitung ins Erwachsenenleben abzuleiten, insbesondere für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen.



Die dargestellten Kennzahlen bieten die Möglichkeit, sie für Vergleiche mit anderen Kommunen zu nutzen. Diesbezüglich ist jedoch auf Einschränkungen hinzuweisen. Zunächst sollten Sie darauf achten, dass Kommunen, die Sie für einen Vergleich heranziehen, strukturell ähnlich gelagert sind, sich also hinsichtlich der Bevölkerungszahl, -dichte bzw. der Raumtypisierung sowie der Wirtschaftsstruktur ähneln. Hierzu können Sie die Kennzahlen zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf, das Einkommen privater Haushalte, die Pro-Kopf-Verschuldung, die Jugendarbeitslosenquote sowie die Haushalte mit niedrigem Einkommen heranziehen. Die Kennzahlen sind dem Themenbereich „Kommunale Strukturdaten und demographische Angaben zur Bevölkerung“ zugeordnet. Beachten Sie jedoch, dass eine Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben ist, da die hier aufgeführten Kennzahlen zum einen kein vollständiges Bild der Wirtschaftsstruktur einer Kommune liefern und zum anderen die Gegebenheiten vor Ort durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst werden können, für die die aufgeführten Kennzahlen keine Erklärung liefern. Die Datenvergleiche sollten daher nicht als Ranking verstanden werden, sondern als Ausgangspunkt für eine kontextbezogene Auseinandersetzung und den kommunalen Austausch.

D) Kommunale Daten zu den Lebenslagen junger Menschen

Schwierige Lebenslagen Jugendlicher und junger Erwachsener lassen sich nicht anhand einzelner Kategorien beschreiben. Sie können nur als Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren analysiert werden. Dazu liegen allerdings bisher nur begrenzt vergleichbare Daten auf der Ebene der Städte und Landkreise in Deutschland vor (Wüstenrotstiftung/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung 2025). Hinzu kommt, dass die Daten nicht immer explizit auf die Lebenssituation junger Menschen bezogen werden. Als ein Beispiel können Daten zur Wohnungslosigkeit aufgeführt werden. Mit der Verabschiedung des Wohnungslosenberichterstattungsgesetzes (Wo-BerichtsG) im Jahr 2020 wurde überhaupt erst eine bundesweite Erfassung der untergebrachten Wohnungslosen in den Kommunen und eine begleitende Berichterstattung eingeführt. Drei unterschiedliche Gruppen von wohnungslosen Personen werden dabei in der Berichterstattung berücksichtigt: die untergebrachten wohnungs-

losen Personen, die Gruppe der verdeckt wohnungslosen Personen sowie wohnungslose Menschen ohne Unterkunft, d. h. Personen die auf der Straße oder in anderer Weise außerhalb von Unterkünften leben. Nur für die erste Gruppe können aus den Unterkünften für wohnungslose Personen Daten herangezogen werden. In dem Bundeswohnungslosenbericht werden grobe Altersklassen gebildet, daher kann nur bedingt etwas über die Altersstruktur unter jungen untergebrachten Wohnungslosen ausgesagt werden: Es werden z. T. alle unter 25-Jährigen in der Berichterstattung zusammengefasst. Für wohnungslose Personen außerhalb von Unterkünften werden gesonderte Erhebungen vorgenommen, die eine Schätzung der bundesweit Betroffenen ermöglichen soll. Gerade unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen manifestiert sich Wohnungsnot anders als bei älteren Personen. Sie sind – so die Erkenntnisse aus anderen Untersuchungen (Beierle/Hoch 2021, Beierle 2017) – eher unter den verdeckt Wohnungslosen zu vermuten. Eine bessere Datenlage explizit über Wohnungsnotsituationen junger Menschen wäre daher von erheblicher Bedeutung.

Auch variiert zum Teil die Altersdifferenzierung von Sozialdaten zwischen verschiedenen Statistiken. Während die für dieses Datenreview relevante Alterskohorte in der Arbeitslosenstatistik der Statistik der Bundesagentur für Arbeit beispielsweise 15 bis unter 25 Jahre ist, unterscheidet die Statistik der untergebrachten wohnungslosen Personen zwischen unter 18-Jährigen und der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen. Bei den Kennzahlen zu den Hilfen zur Erziehung und Hilfen für junge Volljährige (§§ 27 ff. und 41 SGB VIII) beziehen wir uns wiederum auf 18- bis 20-Jährige. Für Inobhutnahmefälle gemäß § 42 SGB VIII liegen uns lediglich Kennzahlen für die Altersgruppe der 14- bis unter 18-Jährigen vor.

Die mit dem Programm angesprochene Teilgruppe der Care Leaver*innen* kann zudem nicht eindeutig identifiziert werden, weil deren Verbleib nach dem Ende der stationären Erziehungshilfen i. S. der §§ 33, 34 und 41 SGB VIII häufig nicht nachvollzogen werden kann. Diese fehlenden Kenntnisse existieren auch aufgrund bisher nicht etablierter kommunaler Übergangskonzepte i. S. der §§ 41f. SGB VIII. Junge Menschen geben außerdem in späteren Hilfe- und Lebenskontexten nicht unbedingt zu erkennen, dass sie einmal in einer Wohngruppe oder Pflegefamilie gelebt haben. So können sie als Care Leaver*innen nur schwer in anderen sozialstatistischen Erhebungen identifiziert werden.

Erste umfangreichere quantitative Daten wurden 2025 mit der CLS-Studie³ (Care Leaver Statistics: Soziale Teilhabe im Lebensverlauf junger Erwachsener – Eine Langzeitstudie) vorgelegt (Verbund Care Leaver Statistics 2025). Diese lassen aber keine Rückschlüsse auf die Übergänge in den einzelnen Städten und Kreisen zu.

Insgesamt werden Jugendliche bzw. junge Erwachsene, die in ihren Bildungsübergängen und auf dem Weg in ein eigenständiges Leben benachteiligt sind, häufig nur anhand einzelner sozialstatistischer Daten (wie z. B. dem Bildungsabschluss oder Bezug von Grundsicherung nach dem SGB II) erfasst. Die Daten lassen sich nur bedingt aufeinander beziehen, sodass es bisher in Deutschland kaum möglich ist, kumulativ Bedingungen sozialer Teilhabe bzw. nachteiliger Lebenslagen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter im kommunalen Vergleich sozialstatistisch zu betrachten. Diese Lücke kann auch mit dem hier vorgestellten Datenreview nicht geschlossen werden. Dennoch können Daten aus den einzelnen Kommunen von ortskundigen Fachvertreter*innen und Politik in einer Gesamtschau gelesen und aufeinander bezogen werden. Diese vertiefte Gesamtperspektive auf statistische Hinweise zu den Lebenslagen junger Menschen in den Kommunen ist die Intention dieser Zusammenstellung.

Wenn auch die bundesweite Datenlage nur bedingt differenziert ist, wird mit diesem Datenreview das Ziel verfolgt, die Analyse der strukturellen Rahmenbedingungen und Lebenslagen junger Menschen in den jeweiligen Kommunen zu konkretisieren und Hinweise für eine bedarfsgerechte Jugendhilfe- und Sozialplanung abzuleiten.

1. Kommunale Strukturdaten und demographische Angaben zur Bevölkerung

Kennzahlen zur Struktur von Kommunen bieten die Möglichkeit, die Daten zu den Lebenslagen junger Menschen besser einordnen oder auch vergleichend analysieren zu können. Mit Hilfe der statistischen Daten zu Strukturmerkmalen können ähnliche Kommunen identifiziert und verglichen werden. Im Datenreview werden folgende Kennzahlen verwendet:

³ Die CLS-Studie ist als Langzeitstudie konzipiert. Über mehrere Jahre hinweg wird die Teilhabe im Lebensverlauf junger Menschen, die zeitweise in einer Pflegefamilie, einer Wohngruppe oder sonstigen betreuten Wohnform gelebt haben, untersucht. Hierzu werden die jungen Menschen jährlich befragt. (Verbund Care Leaver Statistics 2025, S. 7f.)

Einwohner*innenzahl und Bevölkerungsdichte

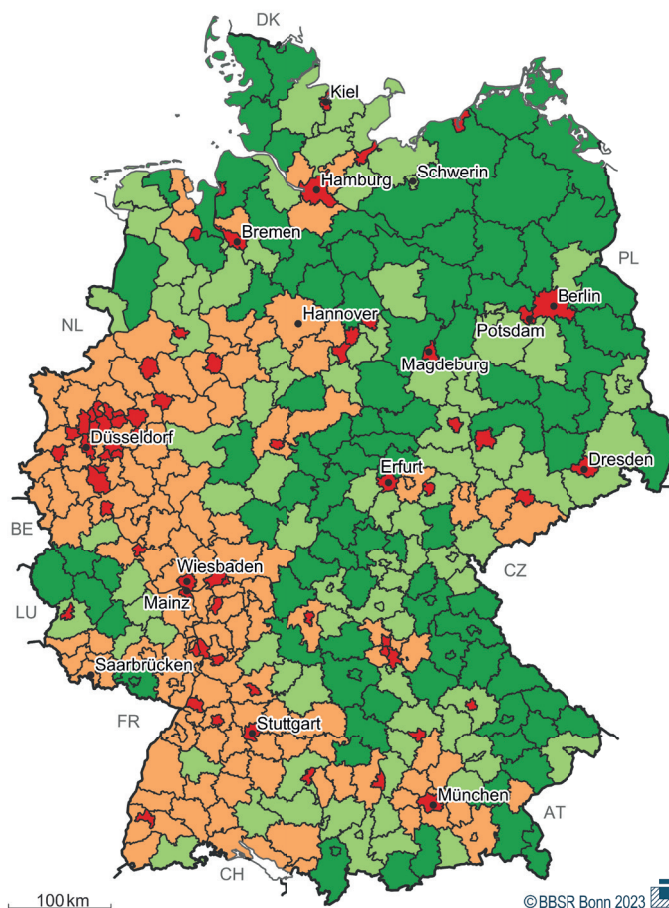
Im Jahr 2022 lebten zum Stichtag 31.12. in Deutschland 84.358.845 Menschen. Die Bevölkerungsdichte betrug durchschnittlich 236 Einwohner*innen je Quadratkilometer, wobei hier erhebliche regionale Unterschiede bestehen. Die Spanne reicht von zwei bis 4.963 Menschen pro Quadratkilometer (Deutschlandatlas 2025a).

Raumtypisierung*

Aufgrund der starken regionalen Unterschiede in Deutschland hat das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) mit den *siedlungsstrukturellen Kreistypen* auf Grundlage der 361 Kreisregionen in Deutschland **vier Gruppen** gebildet, denen die Kreise und kreisfreien Städte zugeordnet werden können. Zur Typenbildung wird der Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten, die Einwohner*innendichte der Kreisregion sowie die Einwohner*innendichte der Kreisregion ohne Berücksichtigung der Groß- und Mittelstädte herangezogen. Vier siedlungsstrukturelle Kreistypen werden unterschieden (BBSR 2023):

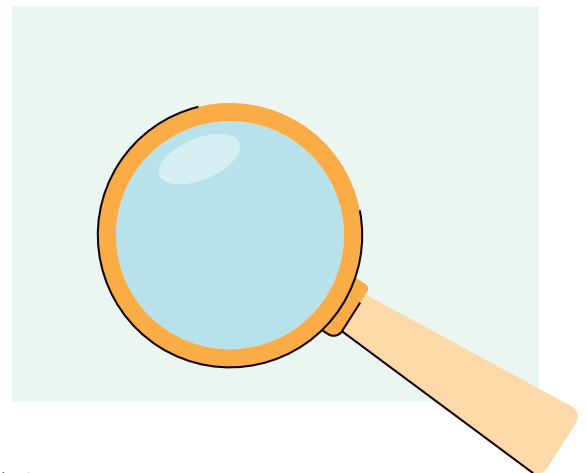
- 1. Kreisfreie Großstädte:** kreisfreie Städte mit mind. 100.000 Einwohner*innen
- 2. Städtische Kreise:** Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 Prozent und einer Einwohner*innendichte von mind. 150 E./km² sowie Kreise mit einer Einwohner*innendichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 150 E./km²
- 3. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen:** Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 Prozent, aber einer Einwohner*innendichte unter 150 E./km² sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent mit einer Einwohner*innendichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 100 E./km²
- 4. Dünn besiedelte ländliche Kreise:** Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent und Einwohner*innendichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 E./km²

Auf folgender Grafik vom BBSR ist die Verteilung der siedlungsstrukturellen Kreistypen in Deutschland dargestellt:



Siedlungsstrukturelle Kreistypen

- kreisfreie Großstadt
- Städtischer Kreis
- Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen
- Dünn besiedelter ländlicher Kreis



Datenbasis:
 Laufende Raumbewertung des BBSR
 Geometrische Grundlage:
 VG5000 (Kreise), Stand 31.12.2021
 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: A. Grüne

Abb. 1: Siedlungsstrukturelle Kreistypen in Deutschland (BBSR 2023)

Es werden einige wesentliche regionale Unterschiede sichtbar. In Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Bayern, Bremen, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sind überwiegend ländliche oder gar dünn besiedelte Kreise. In Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland dominieren die städtischen Kreise und kreisfreien Großstädte. Ebenso ungleich verteilt ist auch die Wirtschaftskraft in den Regionen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner*in⁺

Im Durchschnitt lag die Wirtschaftskraft in Deutschland im Jahr 2022 bei 46.264 Euro pro Einwohner*in. Insbesondere Kommunen mit großen Industrieunternehmen verfügen über ein deutlich höheres Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Person (Deutschlandatlas 2025b).

Das BIP ist allerdings nur bedingt geeignet, die materielle Lebenswirklichkeit der Menschen abzubilden, da hiermit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes bzw. einer Region oder Kommune insgesamt angegeben wird. Die

Ressourcen können jedoch sehr unterschiedlich auf die Bürger*innen verteilt sein.

Einkommen privater Haushalte⁺

Daten zu dem verfügbaren Einkommen privater Haushalte je Einwohner*in geben demgegenüber einen Überblick darüber, wie viel durchschnittliches Einkommen nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben (inkl. Sozialleistungen) Einzelpersonen tatsächlich zur Verfügung steht. Wie beim Bruttoinlandsprodukt werden auch hier die unterschiedlichen Lebenshaltungskosten vor Ort nicht berücksichtigt.

In Deutschland lag dieses im Jahr 2022 bei ca. 26.000 Euro. Die Spanne des durchschnittlichen Einkommens zwischen den Kreisen liegt zwischen 18.000 Euro und über 40.000 Euro verfügbares jährliches Haushaltseinkommen. (Deutschlandatlas 2025c)

Pro-Kopf-Verschuldung

Die Verschuldung im nicht-öffentlichen Bereich (Kreditinstitute und der sonstige inländische und ausländische Bereich, z. B. private Unternehmen im In- und Ausland) lag für Deutschland im Jahr 2022 insgesamt bei 2,4 Billionen Euro, was einer durchschnittlichen Pro-Kopf-Verschuldung von 28.164 Euro entspricht (Statistisches Bundesamt 2023a).

Haushalte mit niedrigem Einkommen

Der Anteil an Haushalten mit niedrigem Einkommen lag bei 41,2 Prozent (Wegweiser Kommune⁴). Zu den Haushalten mit niedrigem Einkommen zählen solche, deren jährliches Nettoeinkommen unter 25.000 Euro liegt. Das Haushaltseinkommen basiert auf den Daten der Kaufkraft. Die Einkommen aller Haushaltsmitglieder werden zusammengerechnet, enthalten sind aber auch Single-Haushalte.

Jugendquotient

Der Jugendquotient lag im Jahr 2022 in Deutschland insgesamt bei 31,8. Das bedeutet, dass im Verhältnis zu 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren 31,8 junge Menschen unter 20 Jahren in Deutschland leben. Auch dazu zeigen sich regionale Unterschiede in der Zusammensetzung der Bevölkerung. Die Spanne reicht von 23,1 Prozent unter 20-Jähriger bis zu 37,8 Prozent (BiB 2023). Damit werden Varianzen in der Altersstruktur sichtbar.

Vorhandensein von Jugendberufsagenturen

In Deutschland gibt es 366 Jugendberufsagenturen (JBAs) als eine sich bundesweit etablierende Infrastruktur zur Beratung junger Menschen am Übergang Schule-Beruf (Stand Juli 2024). Diese verteilen sich auf 359 Kreise und kreisfreie Städte. Somit sind in 91,5 Prozent der 400 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland Jugendberufsagenturen vorhanden (Berghaus et al. 2024). Sie haben sehr unterschiedliche organisationale Formen und Kooperationsbeziehungen zwischen den Rechtskreisen sind unterschiedlich verbindlich ausgestaltet. JBAs können sich zentral an Hauptorten befinden oder dezentral arbeiten. Es werden auch nicht überall die gleichen Zielgruppen angesprochen. Nähere Informationen zu den einzelnen Standorten finden

sich unter www.servicestelle-jba.de. Auch wenn alle Jugendberufsagenturen konzeptionell sehr unterschiedlich arbeiten und der Organisationsgrad der Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendhilfe, Jobcenter, Agentur für Arbeit und ggf. anderen Fachdiensten sehr variiert, können sie als eine kommunale Ressource für die Beratung junger Menschen im Übergang Schule-Beruf und für eine rechtskreisübergreifende Perspektive auf Anforderungen im jungen Erwachsenenalter gesehen werden und werden deshalb hier als Strukturmerkmal der JUST BEst-Kommunen genannt.

2. Bedingungen für sicheres und bezahlbares Wohnen

Die Wohnsituation bildet einen zentralen Aspekt der Lebensbedingungen junger Menschen. Die Art und Qualität des Wohnens gilt als ein wesentlicher Einflussfaktor auf das Wohlbefinden junger Menschen (Ben-Arieh et al. 2014) sowie als eine Voraussetzung für soziale Teilhabe. Das Fehlen von sicherem und angemessenem Wohnraum oder drohende bzw. bereits erlebte Wohnungslosigkeit stellen eine erhebliche Einschränkung für eine gesunde Entwicklung von jungen Menschen dar (Beratungsforum Jugend 2024). In dem Programm JUST BEst bildet die Schaffung von Wohnmöglichkeiten oder die Begleitung in eigenem Wohnraum für Care Leaver*innen oder andere junge Menschen ohne ausreichende familiäre Unterstützung einen wesentlichen Fokus in den Projekten. Daher werden in der Analyse der Teilhabebedingungen für junge Menschen in den Kommunen insbesondere auch Kennzahlen für den Bereich Wohnen in den Blick genommen.

Wohnen als Strukturmerkmal in Kommunen lässt sich anhand unterschiedlicher statistischer Daten beschreiben. Zum Beispiel kann der **durchschnittliche Mietpreis** für 2022 bzw. die **Angebotsmieten** (durchschnittliche Mieten für im Jahr 2023 inserierte unmöblierte Wohnungen) Auskunft über das Preisniveau für Wohnraum in den jeweiligen Kommunen geben.

⁴ Der Wegweiser Kommune von der Bertelsmann Stiftung stellt für alle Gemeinden Deutschlands mit mehr als 5.000 Einwohner*innen Daten der amtlichen Statistik zu Themen wie demographische Entwicklung, Finanzen, Bildung, Soziale Lage und Integration ab dem Jahr 2016 zur Verfügung. Eingesehen werden können diese unter www.wegweiser-kommune.de.

Darüber hinaus lässt sich anhand der Daten zu den bereits angesprochenen sog. ordnungsrechtlichen Unterbringungen bei Wohnungslosigkeit⁵ kennzeichnen, wie viele Menschen in einer Kommune *sichtbar* von Wohnungsnot betroffen sind. Die Dunkelziffer der Menschen in verdeckten Formen von Wohnungsnot kann allerdings bisher nicht kommunenspezifisch aufgeschlüsselt werden.⁶ Auch die Erfassung ordnungsrechtlicher Unterbringung setzt voraus, dass überhaupt ausreichende Angebote vorhanden sind. Davon hängt schließlich ab, wie viele Unterbringungen gezählt werden. In der Regel gibt es für junge Menschen keine gesonderten Notunterkünfte. Die Situation dort ist für Jugendliche⁷ und junge Erwachsene häufig sehr problematisch, weshalb sie diese Angebote oftmals meiden. Im Rahmen der Wohnungslosensstatistik werden **wohnungslose jungen Menschen in Not- und Gemeinschaftsunterkünften** erfasst und z. B. nach Alter differenziert. Die Zahlen werden in diesem Datenreview als ein Indikator für die Lebenslagen junger Menschen in den einzelnen Kommunen herangezogen.

Weiterhin wird der **Wohnungsleerstand**⁸ in Kommunen aus dem Mikrozensus 2022 für dieses Datenreview herangezogen. Diese Daten geben einen Richtwert, wie hoch der Bestand in den Kommunen ist, der nicht dem Wohnungsmarkt zur Verfügung steht und damit zur Verknappung von Wohnraum beiträgt. Es kann nicht

unmittelbar auf die Verfügbarkeit von potenziellem Wohnraum in den einzelnen Kommunen geschlossen werden, dennoch bietet die Perspektive auf vorhandenen Wohnraum die Möglichkeit für die JUST BEst-Kommunen, die Diskussion um wohnungspolitische Aspekte für die (Be)Schaffung von Wohnraum zu erweitern.

Untergebrachte wohnungslose junge Menschen

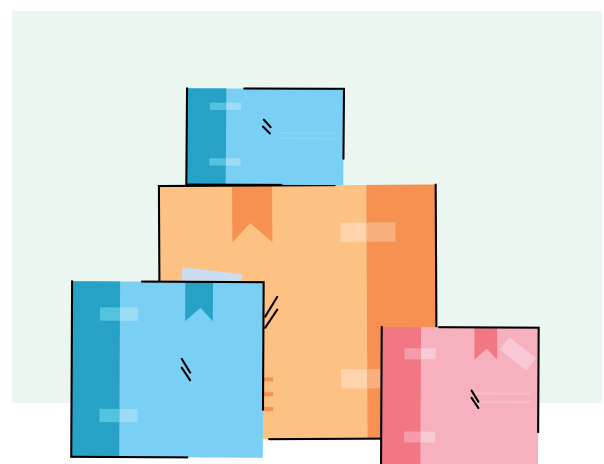
Zum Stichtag 31.01.2022 waren in Deutschland ca. 178.000 wohnungslose Personen institutionell untergebracht (BMAS 2022, S. 39). Zusammen mit den verdeckt wohnungslosen Personen und wohnungslosen Personen ohne Unterkunft ergibt sich eine Zahl von 263.000 wohnungslosen Menschen, wobei zu berücksichtigen ist, dass es darüber hinaus weitere Gruppen wohnungsloser Menschen gibt, über die keine Daten vorliegen (BAG Wohnungslosenhilfe o. A.). Das Durchschnittsalter der untergebrachten wohnungslosen Personen lag bei 32 Jahren. 37 Prozent aller untergebrachten wohnungslosen Personen waren unter 25 Jahre alt, 26 Prozent jünger als 18 Jahre, davon 21 Prozent zwischen 14 bis unter 18 Jahre (BMAS 2022, S. 61ff.). Bei den untergebrachten wohnungslosen Menschen zeigt sich eine regionale Ungleichverteilung. Die Hälfte aller untergebrachten wohnungslosen Menschen wurde in den 20 größten deutschen Städten versorgt, davon 30 Prozent allein in Berlin, Hamburg und München. Werden die Anteile der untergebrachten wohnungslosen Personen in den Bundesländern betrachtet, zeigt sich, dass sich in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen (rund 20 %), Berlin (15 %), Hamburg (11 %) und Bayern (10 %) im Vergleich die meisten untergebrachten wohnungslosen Personen befanden, während weniger als ein Prozent in Bremen, dem Saarland sowie Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gemeldet waren. (ebd., S. 52)

5 Artikel 1 des Grundgesetzes i. V. m. Artikel 20 GG bilden die Grundlage für die Verpflichtung der Kommunen, Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, eine sichere Unterkunft zu bieten und damit das Menschenrecht auf Wohnen zu gewährleisten. Bisher gibt es allerdings keine Mindeststandards für die ordnungsrechtliche Unterbringung. Damit bleibt die Ausstattung der Unterkünfte den Kommunen überlassen. Auch für den Umfang und eine Differenzierung nach Bedarfsgruppen (z. B. für Frauen oder junge Menschen) gibt es bisher keine Leitlinien (Engelmann 2022).

6 Erste aussagekräftige Schätzungen für das Bundesgebiet bietet der 1. Wohnungslosenbericht der Bundesregierung (BMWSB 2024). Demnach waren nach Hochrechnungen, die die GISS Bremen zusammen mit Verian anhand einer Befragung von 2.250 zufällig ausgewählten Personen in 200 Städten und Gemeinden durchgeführt hat, zwischen dem 01. und 07. Februar 2024 107.705 Personen verdeckt wohnungslos und wohnungslos ohne Unterkunft. Darunter waren 8.653 Minderjährige, von denen 155 nicht zusammen mit Eltern lebten (BMWSB 2024).

7 Die Zahl der Minderjährigen, die in Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe untergebracht sind, macht einen erheblichen Teil in den Unterkünften aus. Zum Stichtag 31.01.2025 wurden in Deutschland insgesamt ca. 474.700 Menschen in kommunalen Einrichtungen gezählt. Davon waren knapp ein Drittel (137.125 Personen) unter 18 Jahre alt (Deutsches Institut für Menschenrechte 2025).

8 Der Wohnungsleerstand, wie er im Mikrozensus für die Kommunen ermittelt wird, erfasst sowohl Wohnungen, die übergangsweise, z. B. bei Mieter*innenwechsel, als auch längerfristig, z. B. aufgrund von Sanierungsbedürftigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung, nicht vermietet waren (Deutschlandatlas 2025d). Bundesweit standen knapp 20 Prozent der Wohnungen weniger als drei Monate leer. Insgesamt wären von allen leerstehenden Wohnungen ca. 38 Prozent innerhalb der folgenden drei Monate seit Erhebung verfügbar (Destatis/WZB/BiB 2024). Es gibt wesentliche Unterschiede zwischen den Siedlungstypen und den einzelnen Regionen.

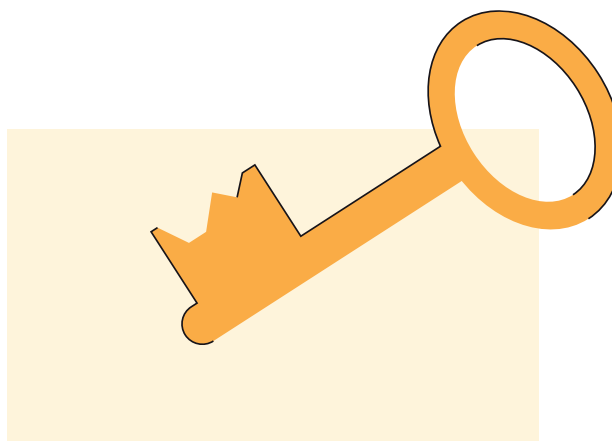


Mietpreise

Neben den Daten zur ordnungsrechtlichen Unterbringung sind für die Analyse der Lebenslagen in den Kommunen auch Zahlen über die Mietpreise und daran anknüpfende Items von Bedeutung. Allerdings sind nicht alle Daten auch auf Ebene der Kreise und der kreisfreien Städte verfügbar.

In Deutschland waren im Jahr 2022 insgesamt 19,9 Millionen Hauptmieterhaushalte verzeichnet. Durchschnittlich wurden 27,9 Prozent des Einkommens für Miete ausgegeben. Die Mieten in Deutschland steigen nahezu überall und machen inzwischen einen wachsenden Anteil an den Lebenshaltungskosten aus. Die **Mietbelastungsquote**, also der Anteil der Bruttokaltmiete am Haushaltsnettoeinkommen für Mieter*innen, die ihre Wohnung 2019 oder später angemietet haben, ist höher als für Mieter*innen, die ihren Mietvertrag bereits vor 1999 abgeschlossen haben: Die Mietbelastungsquote beträgt für seit 2019 abgeschlossene Mietverträge 29,5 Prozent. Bei vor 1999 abgeschlossenen Mietverträgen fällt die Quote mit 26,8 Prozent geringer aus (Statistisches Bundesamt 2023b).

Dem Mikrozensus⁺ aus dem Jahr 2022 zufolge lag in Deutschland die durchschnittliche Bruttokaltmiete, also die Nettokaltmiete (= Grundmiete) plus die kalten Nebenkosten, die an die Vermieter*innen gezahlt werden, im Durchschnitt bei 8,60 Euro pro Quadratmeter. Auch hier zeigen sich wesentliche regionale Unterschiede: So liegt die Bruttokaltmiete in den „TOP-7-Metropolen“ (Berlin, Hamburg, München, Köln, Frankfurt am Main, Stuttgart und Düsseldorf) bei 10,90 Euro je Quadratmeter. Die Differenzierung nach siedlungsstrukturellen Kreistypen zeigt folgende Preisspanne:



Im Deutschlandatlas, der auf den Daten des Mikrozensus basiert, werden für 2023 auch Wiedervermietungsmieten (Angebotsmieten) betrachtet. Während Bestandsmieten sich auf bestehende Mietverträge beziehen, handelt es sich bei den Wiedervermietungsmieten um inserierte unmöblierte Wohnungen. Auch diese Zahlen weisen darauf hin, dass die durchschnittlichen Mieten steigen: Im Jahr 2023 hat sich der durchschnittliche Mietpreis gegenüber dem Vorjahr um 6,7 Prozent erhöht. Die Nettokaltmieten (reiner Mietpreis ohne Neben- oder Betriebskosten) betragen im Schnitt 10,30 Euro je Quadratmeter. (Deutschlandatlas 2025d). Die Daten liegen auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte vor und sind entsprechend in der Datentabelle aufgeführt.

Wohnungsleerstand

In Deutschland waren im Jahr 2022 4,5 Prozent der Wohnungen leerstehend. Die Zahl bezieht sich auf Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum, ausgenommen Ferien- und Freizeitwohnungen.

Kreistyp	Durchschnittliche Zahlungen an Vermieter*innen (Bruttokaltmiete in Euro)
Kreisfreie Großstädte (ohne TOP-7-Metropolen)	8,60
Städtische Kreise	8,30
Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen	7,40
Dünn besiedelte ländliche Kreise	7,10

Tab. 1: Durchschnittliche Bruttokaltmiete in Euro differenziert nach siedlungsstrukturellen Kreistypen

3. Einkommenssituation und Bezug von Arbeitslosengeld II⁹

Die Verfügbarkeit finanzieller Mittel ist eine Grundvoraussetzung für soziale Teilhabe in Deutschland und vor dem Hintergrund enthält dieses Datenreview ebenso eine Betrachtung ökonomischer Indikatoren. Sie zeigen auf, über welche finanziellen Ressourcen junge Menschen in den Kommunen im Durchschnitt verfügen. Der Anteil an Personen, deren **Äquivalenzeinkommen*** weniger als 60 Prozent des mittleren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung betrug, lag in Deutschland bei 16,8 Prozent. Es handelt sich hierbei um die Armutsgefährdungsquote, ausgewiesen durch den Mikrozensus 2022. Bei den unter 18-Jährigen lag dieser Wert bei 21,8 Prozent, während er bei den 18- bis unter 25-Jährigen 25,2 Prozent betrug. Auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte wird die Armutsgefährdungsquote nicht ausgewiesen.

Betrachtet werden auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte die **Bezieher*innen von Arbeitslosengeld II (SGB II) im Alter von 15 bis 24 Jahren, leistungsberechtigte 15- bis 24-Jährige in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II, unter 25-Jährige in Bedarfsgemeinschaften** sowie Daten zur **Verschuldung** in den jeweiligen JUST BEst Kommunen. Allerdings gibt es bezogen auf letztere nur wenige Daten, die Rückschlüsse auf die Lebenslagen junger Menschen auf Kreisebene geben. Eine Datenquelle bildet die SCHUFA¹⁰ mit Hinweisen auf das Zahlungsverhalten von Verbraucher*innen.

SGB II-Quote 15 bis 24 Jahre und junge Menschen in Bedarfsgemeinschaften

Die SGB II-Quote in Deutschland für die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen betrug im Jahr 2022 8 Prozent. Sie gibt den Anteil an Empfänger*innen von Arbeitslosengeld II im Alter von

15 bis 24 Jahren an der Bevölkerung gleichen Alters an. Gezählt werden hierzu erwerbsfähige Leistungsberechtigte unter 25 Jahren, die besonderen Regelungen der Inanspruchnahme von Arbeitslosengeld II unterliegen und für die ein besonderer Maßnahmenkatalog zu ihrer Integration in Arbeit zur Verfügung steht (Qualifikation, Beratung, Betreuung, Bewerbung und Jobsuche, Fallmanagement etc.).

In Deutschland lebten zum 31.12.2022 insgesamt 5.668.669 Personen in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II (sowohl Regelleistungsberechtigte als auch sonstige Leistungsberechtigte¹¹). Davon waren 672.757 Personen der Regelleistungsberechtigten nach dem SGB II 15 bis 24 Jahre alt (erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Arbeitslosengeld II)), was einen Anteil von 11,9 Prozent ausmacht. Werden die unter 15-Jährigen nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten hinzugerechnet, die Sozialgeld¹¹ erhielten (1.519.004 Personen), machen die jungen Menschen unter 25 Jahren einen Anteil von 38,7 Prozent der Personen in Bedarfsgemeinschaften aus. Daran wird deutlich, wie ausgeprägt junge Menschen von Armut betroffen sind.

Verschuldung

Bundesweit hat die SCHUFA zu insgesamt 4 Prozent aller Personen in ihrem Datenbestand mindestens einen sog. harten Negativeintrag¹² gespeichert. In der Altersgruppe der 18- bis 19-Jährigen lag der Anteil der Personen mit mindestens einem harten Negativeintrag bei 0,4 Prozent, während er bei den 20- bis 24-Jährigen bei 3,1 Prozent lag (SCHUFA 2023, S. 26). Der Anteil der unter 25-Jährigen mit mindestens einem harten Negativeintrag ist im Vergleich zu anderen Altersgruppen gering. Am häufigsten werden für Personen zwischen 25 und 54 Jahren harte Negativeinträge gespeichert (ebd., S. 26)¹³.

9 Bis zum 31.12.2022 wurde die im SGB II geregelte Grundsicherung für Erwerbsfähige als Arbeitslosengeld II bezeichnet. Seit dem 01.01.2023 wurde mit einer Gesetzesreform der Begriff Bürgergeld eingeführt. Da wir uns auf das Kalenderjahr 2022 beziehen, nutzen wir nachfolgend den Begriff Arbeitslosengeld II.

10 Die SCHUFA ist eine Gesellschaft, die bundesweit Daten zu der finanziellen Situation von Bürger*innen sammelt. Diese Daten werden z. B. zur Prüfung der Kreditwürdigkeit von Banken herangezogen – inzwischen wird die Offenlegung auch sehr häufig von Vermieter*innen erwartet. Ein Teil dieser Daten wird anonymisiert über die Gesamtbevölkerung veröffentlicht. Die Verfahren der SCHUFA sind nicht unproblematisch, weil sehr viele personenbezogene Daten erfasst werden. Dies betrifft inzwischen viele Geschäfte des täglichen Lebens (z. B. Onlineshopping oder die Anmietung von Wohnraum). Das Datenreview bezieht sich nur auf das Item der harten Negativeinträge. Für die Teilhabe junger Menschen, insbesondere mit einem geringen Einkommen, können Negativeinträge bei der SCHUFA erhebliche Einschränkungen nach sich ziehen. Gerade deshalb wird diese Datenquelle hier mit Vorsicht herangezogen.

11 Sozialgeld meint eine staatliche Leistung zur Sicherung des Existenzminimums, die bis Ende 2022 an nicht erwerbsfähige Personen in einer Bedarfsgemeinschaft mit erwerbsfähigen Leistungsempfänger*innen gezahlt wurde. Seit dem 1. Januar 2023 wird diese Leistung unter dem Namen „Bürgergeld“ gewährt.

12 Der sog. harte Negativeintrag im Sinne der SCHUFA meint einen schwerwiegenden Negativeintrag, der auf eine nicht beglichene, titulierte oder vollstreckbare Forderung hinweist und die Kreditwürdigkeit stark beeinträchtigt.

13 Die SCHUFA verweist darauf, dass in der Regel zunächst weiche Negativeinträge auftreten, die sich dann zu harten Negativeinträgen weiterentwickeln (SCHUFA 2023, S. 26). Als harter Negativeintrag gilt bei der SCHUFA, wenn aus öffentlichen Registern/Bekanntmachungen Informationen vorliegen über Verschuldungen oder Insolvenzverfahren von Personen.

4. Bezug anderer öffentlicher Unterstützungsleistungen

Die Sozialausgaben und Maßnahmen der Kommunen zur Förderung der Entwicklung und Bildungsintegration junger Menschen geben wichtige Hinweise darauf, wie groß die sozialen Herausforderungen in einer Region sind und wie stark die Unterstützungssysteme vor Ort darauf reagieren. Daher sind auch Kennzahlen zu den Leistungen der Arbeitsförderung zur Integration für sog. schwer Erreichbare (§ 16h SGB II) sowie Hilfen zur Erziehung (§§ 27ff. SGB VIII), Hilfe für junge Volljährige (§§ 41 und 41a SGB VIII), Inobhutnahmen (§ 42 SGB VIII) und Ausgaben für die Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) als Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe Teil des Datenreviews.

Bei den Inanspruchnahmequoten der Hilfen zur Erziehung sowie der Inobhutnahmen für das Jahr 2022 handelt es sich um die Aufsummierung der am 31.12.2022 andauernden und innerhalb des Jahres beendeten Hilfen der 18- bis unter 21-Jährigen gem. § 41 SGB VIII in Verbindung mit der jeweiligen Hilfeart je 10.000 Personen der altersgleichen Bevölkerung.

Hilfen zur Erziehung und Hilfen für junge Volljährige (§§ 27 ff. und 41 SGB VIII)

Die Hilfen zur Erziehung und Hilfen für junge Volljährige bilden intensive Unterstützungsformen, die für Jugendliche und junge Erwachsene eine wichtige Ressource zur sozialen Teilhabe und zur Stabilisierung und Verbesserung ihrer Lebenslagen darstellen. Obwohl es bundesweit einen Rechtsanspruch auf Hilfen – bei Minderjährigen nicht zuletzt zur Sicherstellung des Kinderschutzes – gibt, wird die Gewährung von Hilfen und deren Dauer in den Kommunen unterschiedlich praktiziert. In der folgenden Tabelle sind die Inanspruchnahmequoten der Hilfen zur Erziehung, differenziert nach Art der Hilfe, in Verbindung mit dem § 41 SGB VIII für Deutschland aufgeführt:

§ 29 SGB VIII*	§ 30 SGB VIII*	§ 33 SGB VIII*	§ 34 SGB VIII*	§ 35 SGB VIII*	§ 35a SGB VIII*
4	68	34	117	12	52

Tab. 2: Inanspruchnahmequoten Hilfen zur Erziehung und Hilfen für junge Volljährige differenziert nach Hilfeart für das Jahr 2022 in Deutschland (eigene Berechnung; Quelle: Statistisches Bundesamt 2023d)

* Die Zahlen geben die Hilfen für 18- bis 20-Jährige pro 10.000 der altersgleichen Bevölkerung an.

Inobhutnahmen (§ 42 SGB VIII)

Inobhutnahmen kommen als Maßnahmen zum Kinderschutz nur bei Minderjährigen in Betracht. Auch wenn damit nicht alle angesprochenen Altersgruppen im Rahmen des Programms JUST BEst betrachtet werden, ist die Zahl der Inobhutnahmen im Jugendalter für die Analyse der Lebenslagen junger Menschen in einzelnen Kommunen ebenfalls ein wichtiger Indikator. Inzwischen wird im Fachdiskurs auch verstärkt wahrgenommen, dass die Inobhutnahmen von Jugendlichen einen erheblichen Teil aller Inobhutnahmen ausmachen (Graßhoff/Thomas 2020). Gehäuft kommt es zu Aufnahmen gem. § 42 SGB VIII aus einer anderen Hilfeform heraus und nicht nur aus dem familiären Kontext (Autor:innengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik 2024, S. 197ff.). Auch junge Menschen, die einmal oder mehrfach in Obhut genommen wurden, kommen mit Projekten der Jugendsozialarbeit im Rahmen des Programms JUST BEst in Kontakt.

Für Deutschland machen die Inobhutnahmen der 14- bis unter 18-Jährigen 43.844 Fälle aus, das sind 66 Prozent aller Inobhutnahmefälle in Deutschland zum Stichtag 31.12.2022. Dies macht eine Quote von 141 Inobhutnahmefälle pro 10.000 an der altersgleichen Bevölkerung (14-17 Jahre) aus (eigene Berechnung; Quelle: Statistisches Bundesamt 2023e).

Indikatoren für die Aktivitäten und Ausstattung der Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII)

Zur Jugendsozialarbeit liegen nur wenige statistische, vergleichbare Daten auf Kreisebene vor. Die Ausgaben für Aufgaben der Jugendsozialarbeit sowie deren Anteil an den Gesamtausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe in den Kommunen werden hier dargestellt. Die Ausgaben für Jugendsozialarbeit sind nicht einheitlich definiert, sodass die Vergleiche zwischen den Kommunen relativiert werden müssen. So können Aufgaben, die nicht trennscharf zwischen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit unterschieden werden können, in den Kommunen statistisch unterschiedlich zugeordnet werden. Da es darüber hinaus keine weiteren Indikatoren für die Jugendsozialarbeit gibt, werden diese Daten hier dennoch zur Verfügung gestellt.

Für Deutschland machen die Ausgaben insgesamt (Einzel- und Gruppenhilfen sowie Einrichtungen) 917.640.000 Euro im Jahr 2022 aus, dies sind 1,4 Prozent an den Ausgaben/Auszahlungen im Rahmen der Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt (eigene Berechnung; Quelle: Statistisches Bundesamt 2023c).

Leistungen zur Integration für sog. schwer Erreichbare (§ 16h SGB II)

Neben den Leistungen für die Kosten der Unterkunft und zur Existenzsicherung werden von den Jobcentern für junge Menschen unter 25 Jahren in den Kommunen auch in unterschiedlichem Umfang Leistungen zur Integration für sog. schwer Erreichbare angeboten. Dies ist aktuell ein wichtiges Leistungsinstrument zur Förderung junger Menschen in schwierigen Lebenslagen. Das können auch junge Menschen in Anspruch nehmen, die noch nicht im Bezug von Grundsicherung nach dem SGB II sind. Hierzu zählen sowohl ambulante Hilfen zur Verbesserung der sozialen Situation sowie zur Begleitung in die berufliche Bildung. Es können aber auch begleitete Wohnformen in Verbindung mit dem Fokus auf berufliche Integration gefördert werden.

In Deutschland machen diese Hilfen folgenden Umfang aus. Rund 46,6 Millionen Euro wurden im Jahr 2022 von der Agentur für Arbeit zur Förderung junger Menschen zur Teilhabe am Arbeitsmarkt im Rahmen der Leistungen für sog. schwer Erreichbare i. S. des § 16h SGB II ausgegeben. Dies macht einen Anteil der Ausgaben bei der Agentur für Arbeit für alle Maßnahmen zur Eingliederung von 1,5 Prozent aus. Allerdings liegen die tatsächlichen Ausgaben vermutlich noch höher, da nicht alle Angaben der zugelassenen Maßnahmenträger erfasst sind. Ein Blick auf die Daten aller vorliegenden Kommunen in Deutschland (für zugelassene kommunale Träger liegen keine Ausgabedaten für dieses Instrument vor) zeigt, dass die Kommune mit dem höchsten Aufwand 2022 3.993.635 Euro ausgegeben hat, was einen Anteil von 13 Prozent an den Leistungen zur Eingliederung insgesamt ausmacht (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022).

5. (Aus)Bildungssituation

Für die Beschreibung der Lebenslagen junger Menschen in den Kommunen sind die Daten zur Ausbildungssituation im Übergang in ein eigenständiges Leben als Indikator für deren Teilhabechancen sehr zentral (Reißig et al. 2018). Formale Bildungsabschlüsse sind in Deutschland eine wesentliche Voraussetzung für die Einmündung in den Arbeitsmarkt, gleichzeitig ist aber das deutsche Schul- und Berufsausbildungssystem nach wie vor nicht im eigentlichen Sinn inklusiv (Enggruber et al. 2021). Die Ausbildungsmöglichkeiten sind vielfältiger, je höher der Schulabschluss ist. Die Chancen auf Zugänge in höhere schulische Bildung sind aber ungleich verteilt. Das hat perspektivisch auch Auswirkungen auf die Teilhabechancen am Arbeitsmarkt, auf die Einkommenschancen und Beschäftigungssicherheit. Niedrige Bildungsabschlüsse erhöhen das Risiko in Armut zu leben erheblich, wofür es eindeutige statistische Hinweise gibt (Bundeszentrale für politische Bildung 2024a). Vor dem Hintergrund werden in diesem Abschnitt Daten zu der allgemeinen (Aus-)Bildungssituation dargestellt, die Lebenslagen und Teilhabechancen in den jeweiligen Kommunen bieten.

Einen Indikator für die kommunale Bildungs- und Ausbildungssituation bildet u. a. die **Verteilung der Schulabschlüsse**, die in einem Jahr erreicht wurden. Von Interesse sind in unserem Datenreview die **Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife** sowie die **Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss**. Auch Kennzahlen zu den **Ausbildungsbeginner*innen ohne Hauptschulabschluss** sowie die **Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge** werden aufgeführt. Die Vertragslösungsquote von begonnenen Auszubildenden des dualen Systems nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) beziehungsweise Handwerksordnung (HwO), also die vorzeitige Beendigung einer solchen Ausbildung vor Bestehen der Abschlussprüfung, liegt auf Kreisebene für 2022 nicht vor, da es durch die Veränderung der Erfassungsweise der Daten zu verzerrenden Effekten kommt. Ebenso aufgeführt werden der **Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen**, die **unversorgten Bewerber*innen je 100 unbesetzter Ausbildungsstellen** sowie der **Anteil unversorgter Bewerber*innen**.

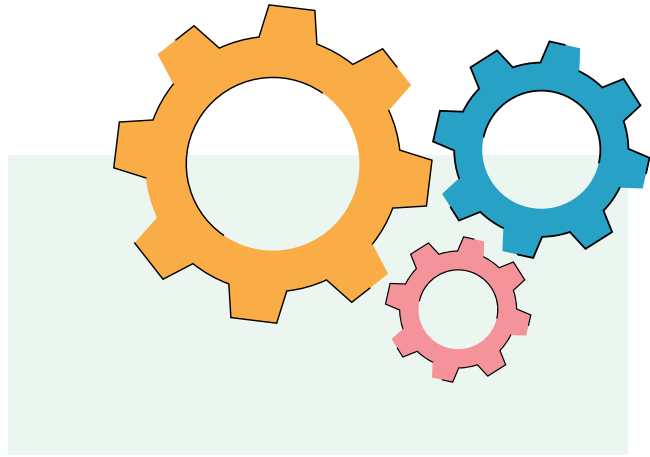
Verteilung der Schulabschlüsse

Von allen Schulabgänger*innen in Deutschland erreichten im Jahr 2022 33,7 Prozent die allgemeine Hochschulreife. 6,8 Prozent verließen die Schule ohne Hauptschulabschluss. Das sind absolut gesehen 52.262 junge Menschen (Statistisches Bundesamt 2025).

Ausbildungssituation

Für die in diesem Datenreview im Fokus stehenden jungen Menschen in schwierigen sozialen Lebens- und Übergangssituationen ist weiterhin die Analyse der Chancen auf Übergänge in eine Berufsausbildung besonders relevant. Hier spielen sowohl die verfügbaren Ausbildungsstellen eine Rolle, aber auch das sog. Matching, also die Passung von Ausbildungsangeboten und Voraussetzungen, die die Bewerber*innen mitbringen.

Mit Blick auf die berufliche Ausbildungssituation liegt der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen in Relation zu allen Ausbildungsstellen insgesamt im Berichtsjahr 2021/2022 (Stand September 2022) in Deutschland bei 12,6 Prozent. Absolut gesehen sind somit von 545.960 Berufsausbildungsstellen 68.868 unbesetzt. Auf 100 unbesetzte Ausbildungsstellen kommen in Deutschland 33 unversorgte Bewerber*innen. Der Anteil unversorgter Bewerber*innen auf einen Ausbildungsplatz in Relation zu den Bewerber*innen insgesamt liegt bei 5,4 Prozent. Für das Berichtsjahr 2021/2022 gelten in Deutschland absolut gesehen 22.685 Bewerber*innen als nicht mit einem Ausbildungsplatz versorgt¹⁴ (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2024). Beachtet werden muss dabei jedoch, dass offene Ausbildungsplätze längst nicht den Interessen der jungen Menschen vor Ort entsprechen müssen oder möglicherweise ein anderer als der vorhandene Bildungsabschluss für den Ausbildungsplatz benötigt wird (Wüstenrotstiftung/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung 2025). Auch liegt es ggf. an der örtlichen Lage einzelner Ausbildungsstätten, z. B., wenn diese nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind (ebd.). In diesem Kontext wird auch von „Passungsproblemen“ zwischen Ausbildungsmarkt und Auszubildendenwünschen gesprochen (Fitzenberger et al. 2022).



Der Teilhabeatlas (Wüstenrotstiftung/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung 2025) zeigt für Deutschland regionale Unterschiede, die auch im Vergleich der teilnehmenden Kommunen am Programm JUGEND STÄRKEN: Brücken in die Eigenständigkeit deutlich werden.

6. Teilhabe junger Menschen am Arbeitsmarkt

Spezifische Daten zur Arbeitsmarktintegration junger Menschen ohne eine Ausbildung sowie die Jugendarbeitslosenquote bieten weitere Hinweise auf die Teilhabebarrieren für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen. Die Kennzahlen geben einen Überblick darüber, wie gut jungen Menschen der Einstieg ins Berufsleben gelingt. Arbeitslosigkeit kann in dieser Phase den weiteren Lebensverlauf stark belasten. Mit Arbeitslosigkeit gehen für junge Menschen neben finanziellen Einschränkungen bzw. dem Angewiesensein auf Sozialleistungen andere soziale Risiken einher. Die eigene Existenzsicherung ist für den überwiegenden Teil der Bevölkerung an eine Erwerbsbeteiligung geknüpft und somit eine entscheidende Voraussetzung für eine angemessene soziale Teilhabe. Auch lassen sich diese Daten hinsichtlich perspektivischer Arbeitsmarktchancen interpretieren. Schließlich ist mittlerweile unbestritten, dass sich das Risiko der langfristigen Erwerbsunsicherheit erhöht, wenn der Zugang in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im jungen Erwachsenenalter nicht gelingt (Fitzenberger et al. 2025; Hellwanger et al. 2025; BiBB 2025; Deutscher Bundestag 2024; Kalinowski 2024).

¹⁴ Bundesweit sind überproportional häufig unter den unversorgten Ausbildungsplatzbewerber*innen Personen vertreten, die keinen Abschluss oder einen Hauptschulabschluss haben, älter als 20 Jahre sind, wiederholt eine Ausbildungsstelle suchen (Altbewerber*innen), eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen oder schwerbehindert sind (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2025, S. 15).

7. Gesundheit junger Menschen in Deutschland

Inzwischen zeichnet sich ein Trend ab, dass junge Menschen verstärkt auf den Erwerbsmarkt streben, ohne bereits eine Ausbildung abgeschlossen zu haben. Diese Gruppe zählt zwar statistisch zu den Erwerbstätigen, deren Risiken, arbeitslos zu werden, sind allerdings aufgrund häufig unsicherer Beschäftigungsverhältnisse erheblich höher (Bertelsmann Stiftung 2025; Kalinowski 2024). Der Bundesbildungsbericht zeigt, dass der Anteil junger Menschen ohne qualifizierenden Abschluss (nfQ) kontinuierlich wächst. Diese Gruppe umfasst neben den jungen Menschen, die nicht im Ausbildungssystem angebunden sind, auch jene, die ihre Abschlussprüfung nicht bestanden haben, also auch Studienabbrecher*innen. 2022 betrug der Anteil dieser Gruppe bundesweit 19,1 Prozent (im Vergleich 15,5 % im Jahr 2020) für die Altersklasse der 20- bis 34-Jährigen (BIBB 2024). Diese Daten dienen hier zur Gesamteinschätzung der Erwerbssituation junger Menschen. Die nfQ-Quoten werden jedoch nicht für die einzelnen Städte und Kreise veröffentlicht.

Die Arbeitslosenquote für Personen ohne Berufsqualifikation unterstreicht die Schwierigkeiten für deren Erwerbsintegration: Während die Arbeitslosenquote unter den Personen ohne Berufsabschluss 2022 19,8 Prozent betrug (ebd., S. 273), waren bei einer Betrachtung *aller* Erwerbsfähiger im Bundesdurchschnitt nur 5,3 Prozent arbeitslos. Die Jugendarbeitslosenquote in Deutschland liegt bei 4,4 Prozent. Es handelt sich hierbei um den Anteil der arbeitslosen 15- bis 24-Jährigen an der Erwerbsbevölkerung der gleichen Altersklasse. Laut Teilhabeatlas (Wüstenrotstiftung/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung 2025) ist die Jugendarbeitslosigkeit häufig da besonders hoch, wo viele Jugendliche die Schule ohne einen Abschluss verlassen (ebd., S. 24 ff.).

Über gesundheitliche Aspekte hinsichtlich der Lebenslagen junger Menschen lassen sich vergleichsweise wenig systematisierte Daten in Deutschland auffinden. Für den Vergleich der gesundheitlichen Situation in einzelnen Kommunen existieren auf Kreisebene keine Zahlen. Es gibt Versuche, Vergleiche zu den Strukturmerkmalen, die Gesundheit beeinflussen, für Kommunen zu erheben und indexikalisch zu gewichten (Kroll et al. 2017). Auch die Zusammenstellung von gesundheitsbezogenen Strukturdaten, z. B. die Zahl der Psychotherapeut*innen in einzelnen Kommunen, Daten aus den Krankenhausstatistiken oder zum Gesundheitsverhalten, wie sie u. a. für Nordrhein-Westfalen zugänglich sind (Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen o. A.) geben kaum Einblick in die Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen und die gesundheitliche Situation von jungen Menschen in einzelnen Kommunen. Bisher berücksichtigen diese Berechnungen die Gesundheitslagen und Versorgungsbedarfe junger Menschen nicht oder nicht differenziert hinsichtlich der Altersgruppe älterer Jugendlicher/junger Erwachsener. Dennoch ist offensichtlich, dass die Bedingungen für gesundes Aufwachsen in den Kommunen stark variieren (Michalski et al. 2022). Hier werden einige allgemeine Daten der statistischen Gesundheitsberichterstattung herangezogen, um die Diskussion über Gesundheitsaspekte in den teilnehmenden Kommunen im Programm JUGEND STÄRKEN: Brücken in die Eigenständigkeit und auch zwischen den Kommunen den Austausch über gesundheitsfördernde Maßnahmen, Kooperationen und ggf. auch präventive Maßnahmen anzuregen (Hasenbein/Seckinger 2024). Dafür werden hier Daten aus der AID:A-Längsschnittstudie, der COPSY-Studie, der CLS-Studie sowie der JEPSY-Studie betrachtet.



Die AID:A-Längsschnittstudie (Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten) erhebt seit 2009 Daten zum Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie zu den Lebenslagen von Erwachsenen und Familien in Deutschland¹⁵ und hat zum Ziel, Faktoren zu identifizieren, die den Lebenslauf und das Wohlergehen in jungen Lebensjahren prägen. Die aktuellen Befunde aus 2023 zeigen, dass – ähnlich wie 2019 – die überwiegende Zahl (88 %) junger Menschen ihre eigene Gesundheit als gut oder sehr gut einschätzt (Hasenbein/Seckinger 2024). Dennoch weisen die Daten anhand von Deprivationskategorien* auch Gruppen junger Menschen aus, deren Teilhabe und Gesundheit im Vergleich zu anderen Gruppen junger Menschen wesentlich beeinträchtigt ist: So identifiziert die Studie junge Menschen, die von materieller Deprivation* betroffen sind, also die allein oder in ihren Familienhaushalten über kein Geld zum Anlegen von Ersparnissen oder für unerwartete Ausgaben (z. B. für den Ersatz von Möbeln oder Reparaturen) verfügen, Einschränkungen ihrer sozialen Teilhabe erleben, die unmittelbar Gesundheit und Wohlbefinden betreffen (Hasenbein/Berngruber 2024). Sie machen aufgrund fehlender finanzieller Mittel mehr Diskriminierungserfahrungen als andere junge Menschen (Lien 2024), treffen sich seltener mit Freund*innen an Orten außerhalb der Schule – besonders, wenn diese Orte mit finanziellen Ausgaben verbunden sind. Auch fühlen sich junge Menschen mit unzureichender finanzieller Ausstattung häufiger einsam als andere junge Menschen (Berngruber/Hasenbein 2024). Dabei üben Diskriminierungserfahrungen – nicht selten aufgrund mehrerer Merkmale – einen besonderen negativen Effekt auf die allgemeine Lebenszufriedenheit und somit auf das Wohlbefinden junger Menschen aus (Lien 2024).

Seit Beginn der Covid-19-Pandemie besteht ein größeres öffentliches Bewusstsein für die gesundheitliche Vulnerabilität junger Menschen und deren Bedarfe für eine gesunde Entwicklung. Seitdem werden auch vermehrt Gesundheitsdaten über das Wohlbefinden und körperliche sowie psycho-soziale Beeinträchtigungen junger Menschen erhoben. So kommt z. B. die am UKE Hamburg durchgeführte COPSY-Studie (Child Outcomes in PSYchology) über die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von jungen Menschen in Deutschland zwischen 7 und 22 Jahren zu ganz anderen Ergebnissen. Die Studie betrachtet die gesundheitliche Situation unter dem Einfluss der COVID-19-Pandemie und an-

derer globaler Krisen. 2022 wurde ein Anteil von mehr als 30 Prozent junger Menschen ermittelt, die sich psychisch belastet oder krank fühlten (Ravens-Sieberer et al. 2022). Auch in der sechsten und siebten Befragung, die nach Ende der Pandemie durchgeführt wurden, zeichnet sich ab, dass die psychische Gesundheit der untersuchten Altersgruppe nach wie vor als deutlich schlechter bewertet wird als vor der Pandemie und noch im Herbst 2024 etwa ein Fünftel der Untersuchungsteilnehmer*innen als psychisch belastet eingestuft wurde (Kaman et al. 2025). „Besonders betroffen sind sozial benachteiligte Kinder sowie Kinder psychisch belasteter Eltern“ (ebd., S. 678). Ein geringer Bildungsstand der Eltern sowie beengte Wohnverhältnisse tragen ebenfalls zu einem geringeren Wohlbefinden junger Menschen bei (Kaman et al. 2024).

Zu beachten ist hier, dass je nach Befragungskonzept diagnostizierte Erkrankungen oder Selbsteinschätzungen von gesundheitlichen Einschränkungen erhoben werden und die Daten zu diesen Items wesentlich variieren können. Als sehr eindeutig können aber inzwischen Faktoren in unterschiedlichen Studien identifiziert werden, die das eigene Wohlbefinden beeinflussen. So gelten Einsamkeitserfahrung und das Fehlen von Ansprechpersonen bei Problemen als bedeutende Faktoren, die das Gesundheitsempfinden junger Menschen negativ beeinflussen. Erste Ergebnisse der bundesweiten CLS-Längsschnittstudie zu den Übergangserfahrungen und Teilhabechancen von Care Leaver*innen zeigen, dass das Gesundheitsempfinden je nach vorhandenen sozialen Ressourcen variiert. In der folgenden Grafik wird z. B. verdeutlicht, dass das subjektive Gesundheitsempfinden von Care Leaver*innen signifikant positiver ist, wenn sie über Ansprechpersonen bei Problemen verfügen und sie sich nicht einsam fühlen (Hasenbein/Seckinger 2024).



¹⁵ Siehe: <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/aida.html>

Subjektiv empfundener Gesundheitszustand von Jugendlichen in Abhängigkeit unterschiedlicher Faktoren



Quelle: CLS-Studie, 1. Welle 2023; ungewichtete Daten; n = 270 bis 752; Jugendliche von 16 bis 19 Jahren



Abb. 2: Subjektiv empfundener Gesundheitszustand von Care Leaver*innen (Hasenbein/Seckinger 2024)

Auch je nach Hilfeform variiert das Gesundheitsempfinden von Care Leaver*innen. So beschreiben Care Leaver*innen aus Pflegefamilien ihren Gesundheitszustand sehr viel positiver als jene, die in Einrichtungen aufgewachsen sind (Koop et al. 2025).

Die Längsschnittstudie KIGGS (Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland) war die erste, die seit 2003 repräsentativ die Gesundheit junger Menschen unter 18 Jahren in Deutschland untersucht hat. Dabei wurden sowohl Ernährung, Motorik, Situation der Umwelt des Aufwachsens oder auch die psychische Gesundheit erhoben. In der 2. Welle zwischen 2014 und 2017 wurden u. a. soziale Unterschiede und deren Bedeutung für den Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen untersucht sowie psychische Auffälligkeiten oder das Vorliegen einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung bei Kindern und Jugendlichen erfragt (Robert Koch Institut 2024). Die Studienergebnisse basieren auf der Einschätzung der gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen durch deren Eltern. In der 2. Welle wird der allgemeine Gesundheitszustand von 95,7 Prozent der Eltern als sehr gut oder gut eingeschätzt. Mit zunehmendem

Alter sinkt allerdings der Anteil des als positiv bewerteten Gesundheitszustands. Bei den 14- bis 17-Jährigen liegt der Anteil bei 93,3 Prozent (Poethko-Müller et al. 2018). Unter den Jugendlichen wird der Gesundheitszustand von Mädchen deutlich schlechter eingeschätzt als bei den Jungen. Für alle Altersgruppen gilt, dass der Gesundheitsstatus umso besser eingestuft wird, je höher der sozioökonomische Status der Eltern ist. Mit diesen Ergebnissen unterstreichen die Verantwortlichen der KIGGS-Studie „die Notwendigkeit gesamtgesellschaftlicher Strategien zur Reduzierung gesundheitlicher Ungleichheiten sowie den Bedarf an zielgruppenspezifischen Angeboten der Prävention und Gesundheitsförderung“ (ebd. S. 8).

Inzwischen wurde die Studienreihe KIGGS durch die JEPSY-Studie (Studie zur psychischen Gesundheit von jungen Erwachsenen in Deutschland) zur psychischen Gesundheit abgelöst. Die Teilnehmenden der JEPSY-Studie haben auch bereits an der KIGGS-Studienreihe teilgenommen. Daher lassen sich gesundheitliche Entwicklungen bei den Studienteilnehmenden nachzeichnen. Die jungen Erwachsenen gelten als besonders von psychischen Belastungen betroffen, weshalb genauere Kenntnisse über die

gesundheitliche Situation zur Verbesserung der Erkenntnisse über Einflussfaktoren, Merkmale und die Entwicklung gezielter Gesundheitsmaßnahmen von besonderem gesundheitspolitischem Interesse ist (Robert Koch Institut 2025). Die aktuellen Studienergebnisse sind zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Reviews (Ende des Jahres 2025) noch nicht veröffentlicht. Dafür bieten aber die Daten der internationalen HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children), an der sich auch Deutschland neben weiteren 50 Ländern beteiligt, noch wesentliche aktuelle Erkenntnisse über die Gesundheit von jungen Menschen im Schulalter. Psychosomatische Beschwerden und psychische Belastungen haben den aktuellen Ergebnissen aus 2022 zufolge um etwa 14 Prozent zugenommen. Insbesondere Mädchen (52 %) und die älteren Befragungsteilnehmenden (bei den 15-Jährigen 51 %) beschrieben, dass sie multiple psychosomatische Belastungen verspürten (Schulze 2024). Dennoch schätzen sehr viele junge Menschen (84 %) ihre subjektive Gesundheit als gut ein und auch die Lebenszufriedenheit wird von 86 Prozent der Befragten als hoch eingestuft (ebd.). Insgesamt fallen aber die Bewertungen von älteren Jugendlichen, Mädchen und genderdiversen Personen niedriger aus als in der Grundgesamtheit: „Ungefähr jeder oder jede fünfte Jugendliche im Alter von 15 Jahren berichtete über eine eher schlechte subjektive Gesundheit (21 Prozent) und eine niedrige Lebenszufriedenheit (19 Prozent). Bei den Mädchen waren das 19 und 17 Prozent sowie bei den Genderdiversen 44 und 48 Prozent“ (ebd., S. 153). Weitere Ergebnisse bot die Studie zu Mobbing Erfahrungen, Gesundheitskompetenz und Bewegungsverhalten.

Die genannten Studienergebnisse sind Hinweise auf verfügbare repräsentative sozialstatische Daten über die gesundheitliche Situation von jungen Menschen in Deutschland bzw. für eine größere Grundgesamtheit einzelner Gruppen (z. B. Care Leaver*innen). Auf der Ebene der Gebietskörperschaften gibt es allerdings nur sehr wenige Gesundheitsdaten über Jugendliche und junge Erwachsene, die für eine Gesundheits- und Sozialplanung in Städten und Kreisen herangezogen werden könnten. Die bisher verfügbaren Daten, z. B. im Deutschlandatlas (www.deutschlandatlas.bund.de), beziehen sich auf die kommunale Versorgungsinfrastruktur und erfassen daher insbesondere die Verfügbarkeit institutioneller Angebote. Auch gibt es wenig größer angelegte Studien zur Erhebung gesundheitsbezogener Daten auf der Grundlage eines multidimensionalen Konzept des Wohlbefindens (Child Well-Being) wie es bereits die Chil-

dren's Worlds' Studie (Andresen/Wilmes/Möller 2019)¹⁶ und die World Vision Studien¹⁷ heranziehen. Für beide international vergleichende Studien wurden auch Erhebungen in Deutschland durchgeführt. Damit ließe sich die Bedeutung der Lebenslagen junger Menschen auf deren Gesundheit differenzierter erfassen.

Der German Index of Socioeconomic Deprivation (GISD) stellt eine Grundlage zur Ermittlung unterschiedlicher Gesundheitschancen dar und zieht dafür auch raumbezogene Besonderheiten (u. a. strukturschwach vs. wirtschaftsstark, Stadt vs. Land) heran. Es liegen im Kontext dieser Berechnungen aber keine expliziten Daten über die hier relevante Gruppe der älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor. Dennoch, so kommen auch Michalski et al. (2022) zu dem Schluss: „Analysen von Gesundheit und Krankheit entlang regionaler sozioökonomischer Deprivation haben das Potenzial, einen wichtigen Beitrag zur Beschreibung gesundheitlicher Ungleichheiten mit Daten zu leisten, die keine sozioökonomischen Individualinformationen enthalten. Zudem können sie helfen, Regionen mit besonderem Präventions- und Versorgungsbedarf zu identifizieren“ (ebd., S. 708).

Von besonderem Interesse wären – auch mit Blick auf die seit der Covid-19-Pandemie besonders deutlich gewordene Bedeutung von gesunden Bedingungen des Aufwachsens für eine langfristig positive Entwicklung und Teilhabe junger Menschen – gebündelte Gesundheitsdaten auf Kreisebene, die regional Rückschlüsse auf die soziale Lage und Gesundheit Jugendlicher und junger Erwachsene zuließen. Daran könnten gezielte lokale Gesundheitsplanungen ansetzen. Darüber hinaus wären aber z. B. verlässliche Angebote von Jugendärzt*innen und Vorsorgeuntersuchungen eine Möglichkeit, um auch Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine verlässliche und altersgerechte medizinische Versorgung zukommen zu lassen und Bedarfe genauer erfassen zu können.

¹⁶ Die Children's Worlds' Studie ist Teil der globalen Studie Children's Worlds – International Survey of Children's Well-being, die in über 40 Ländern der Erde durchgeführt wird und in denen jeweils mind. 3000 Kinder zu ihrem subjektiven Wohlbefinden befragt werden. In Deutschland wurden die quantitativen Befragungen ergänzt um Gruppendiskussionen.

¹⁷ Einen Überblick über die bisher erschienenen World Vision Studien finden Sie hier: <https://www.worldvision.de/informieren/ueber-world-vision/publikationen/world-vision-studien>.

E) Fazit: Überlegungen zur Entwicklung einer datenbasierten Berichterstattung über die Lebenslagen junger Menschen in den Kommunen

Sozialstatistische Daten über die Lebenslagen junger Menschen in Deutschland werden – sieht man von Einzelstudien¹⁸ ab – bisher systematisch vor allem versäult entlang der Sozialrechtskreise und der Bildungsinstitutionen erhoben. Sie stehen darum weitgehend unverbunden nebeneinander, sind in ihren Kategorien und Fragestellungen kaum aufeinander abgestimmt. Und wenn sie zueinander ins Verhältnis gesetzt werden, können sie nicht ohne Weiteres miteinander verglichen werden, z. B. weil nicht identische Altersklassen erfasst wurden oder in einzelnen Bundesländern unterschiedliche Datengrundlagen zur Verfügung stehen (z. B. zur Gesundheit oder insbesondere bei den bildungsbezogenen Daten). Letztlich kann pointiert geschlossen werden, dass die Datenlage zu den Lebenslagen junger Menschen eher der politischen Gestaltungslogik des Bundes und – soweit es sich um Daten aus dem Bildungssystem handelt – der Logik der Bundesländer folgt.

Hinsichtlich einer genaueren Identifikation von Lebenslagen junger Menschen in den Kommunen, in denen sie leben, wird die Situation zusätzlich kompliziert und unzufriedenstellend. Es ist bekannt, dass es in Deutschland erhebliche regionale Unterschiede in der Daseinsvorsorge, der Soziodemografie, der Ausbildungssituation und anderer für junge Menschen relevanter Kriterien ihrer sozialen Chancen und Teilhabe gibt. Daher ist es auch von großer Bedeutung, Daten mindestens auf Kreisebene verfügbar zu haben, um die Lebenssituation und die Übergangsbedingungen für Jugendliche und junge Erwachsene an ihren Wohnorten unmittelbarer einordnen zu können. Kommunale Gebietskörperschaften* liegen hier jedoch quer zu der Logik und den Säulen der statistischen Berichterstattung über öffentliche Aufgaben. So ist es bereits vor Ort eine besondere Herausforderung, eine datenbasierte rechtskreisübergreifende Berichterstattung über die Lebenslagen junger Menschen aufzubauen und z. B. sozialstatistische Merkmale einzelner Gruppen zusammenzutragen und besondere Bedarfe zu identifizieren, auf die dann auf Landes-

und Bundesebene aufgebaut werden könnte. Dies liegt darin begründet, dass die Datenerhebung und die Berichterstattung rechtskreis- und institutionenbezogen organisiert wird.

Darauf wurde in den ganz unterschiedlichen Initiativen, die eine integrierte kommunale Sozialplanung entwickelt haben, bereits hingewiesen (z.B. Wunderlich/Schultz 2025). Das Problem scheint – trotz vielfältiger Versuche es zu beheben – allerdings nur schwer auflösbar zu sein. Bisher ist kaum in Sicht, wie für die kommunale Sozialpolitik – als wohl die entscheidende Handlungsebene für soziale Infrastrukturen für junge Menschen in Deutschland – eine nicht nur auf einzelne Sozialrechtskreise bezogene abgestimmte Dateninfrastruktur für die Kinder- und Jugendhilfe – und Sozialplanung aufgebaut werden kann. Dieses Manko führt vor allem in den Kommunen – aber nicht nur dort – zu großen Planungsunsicherheiten und -herausforderungen. Die Situation betrifft insbesondere die Weiterentwicklung kommunaler Infrastrukturen für junge Menschen an unterschiedlichen Übergängen ins Erwachsenenleben in besonderer Form – wie am Feld des Bildungswesens, der Kinder- und Jugendhilfe oder auch des Gesundheitswesens und anderer Felder gezeigt werden kann und auch mit diesem Datenreview nur grob erfasst werden konnte. Mit dem 18ten Geburtstag wird der junge Mensch auch in der Logik der Datenerfassung in die unterschiedlichen Rechtskreise des Erwachsenenalters zerlegt und nicht in einer übergreifenden sozialstatistischen Beschreibung von Lebenslagen sichtbar.

¹⁸ Beispiele für Einzelstudien sind die die AID:A-Studie des Deutschen Jugendinstituts: <https://www.dji.de/aida/gesamtbeschreibung>, die AWO-Studie: www.iss-ffm.de/themen/alter/projekte-1/langzeitstudie-zur-lebenssituation-und-lebenslage-arter-kinder oder die Studie Care Leaver Statistics: <https://cls-studie.de/>.

Auch während der Kindheit und Jugend werden zwar die Daten nicht querliegend aus einer kommunalen Gestaltungsperspektive erfasst, doch die vorliegenden, auf Lebenslagen- und Teilhabeperspektive angelegten Studien (siehe Fußnote 18) stellen quantitative und qualitative Befunde über die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung, die für eine Weiterentwicklung einer validen Datenbasis genutzt werden können. Zudem besteht mit der Kinder- und Jugendhilfe eine Infrastruktur, die letztlich eine Gesamtverantwortung für soziale Planungsprozesse in den Kommunen für sich reklamieren kann. Im jungen Erwachsenenalter ist dies anders. Die unterschiedlichen „Daten-Interessen-Player“ zergliedern diese Lebenslage u. a. zwischen Bildungs-, Arbeitsmarkt-, Gesundheitssektor sowie Kinder- und Jugendhilfe. Letztere sieht sich hier auch kaum in der Verantwortung einer differenzierteren Datenerfassung und -aufbereitung.

Es ist uns bewusst, dass wir mit den hier aufbereiteten Daten zur Lebenslage junger Menschen in den Kommunen in der Logik der sozialstatistischen Beschreibungen innerhalb der sozialrechtlichen Säulen verbleiben und diese nicht aufbrechen. Wir wollen aber darüber zweierlei erreichen: Erstens möchten wir in den Kommunen mit dem vorliegenden Datenreview dafür werben, diese Daten mehr für ihre Planungsprozesse zur Gestaltung von Infrastrukturen für Jugendliche und junge Erwachsene zu nutzen und damit eine datenbasierte kommunale Sozialpolitik zu unterstützen. Zweitens möchten wir ein Signal in die Bundes- und Landespolitiken geben, dass es politische Initiativen und mehr Modellprojekte für den Aufbau von kommunalen Dateninfrastrukturen, insbesondere zu den Lebenslagen von jungen Menschen am Übergang ins Erwachsenenalter braucht.



F) Glossar

Äquivalenzeinkommen

Das Äquivalenzeinkommen beschreibt das Gesamteinkommen eines Haushalts unter Berücksichtigung der Zahl und des Alters der Haushaltsangehörigen. Damit lassen sich Einkommensverteilung, Einkommensungleichheit und die Armutssituation in der Bevölkerung beschreiben. Das mittlere Einkommen ist der Median aller Einkommen, also genau der mittlere Wert, wenn alle Einkommen der Bevölkerung der Größe nach geordnet würden.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt pro Person ist eine Kennzahl für die Produktivität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Es umfasst den Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen, die in einem bestimmten Zeitraum innerhalb eines Landes (oder einer Kommune) produziert werden. Nicht mitgezählt werden die Vorleistungen im Produktionsprozess. Bei der Berechnung wird nicht der Wohnort, sondern der Arbeitsort berücksichtigt.

Care Leaver*innen

Care Leaver*innen sind junge Menschen, die in stationären Erziehungshilfen, z. B. in Wohngruppen oder Pflegefamilien, leben bzw. gelebt haben und bei denen die Beendigung der Hilfe ansteht oder bereits stattgefunden hat. Das Ende ist zumeist datiert auf den 18. Geburtstag, obwohl das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (SGB VIII) eine Unterstützung von jungen Menschen bis zum 21. Lebensjahr ermöglicht und in Einzelfällen sogar bis zum 27. Geburtstag. Der Prozess des Übergangs aus der stationären Erziehungshilfe in ein eigenständiges Leben wird mit dem Begriff „Leaving Care“ umschrieben. Die Umstände, unter denen Care Leaver*innen ihren Weg aus der stationären Erziehungshilfe gehen (müssen), stellt in vielen Fällen eine strukturelle Barriere im Übergang in das Erwachsenenleben dar.

Materielle Deprivation/Deprivationskategorien

Wird von materieller Deprivation gesprochen, so fehlt es Betroffenen an finanziellen Ressourcen für einen in der jeweiligen Gesellschaft üblichen Lebensstandard. In der AID:A-Studie (2023) wurde dies mithilfe folgender Deprivationskategorien abgefragt: „Kann ein fester Betrag im Monat gespart werden?“, „Können

abgenutzte, aber sonst noch brauchbare Möbel durch neue ersetzt werden?“ und „Können unerwartet anfallende Ausgaben mit dem eigenen Geld bezahlt werden?“ (Boll/Eichhorn/Eichhorn 2024, S. 46).

Einkommen privater Haushalte

Für das Einkommen privater Haushalte gibt es unterschiedliche Kennwerte, z. B. das Bruttoeinkommen (ohne Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen) oder das Nettoeinkommen (das letztlich verfügbare Einkommen). Das Nettoäquivalenzeinkommen gewichtet den Pro-Kopf-Bedarf der Haushaltsangehörigen und macht somit das Einkommen unterschiedlicher Haushaltstypen vergleichbarer. Diese geben unterschiedlich differenziert zwischen Einkommensklassen und bezogen auf die Zahl der Haushaltsangehörigen an, wie viel Haushalte im Durchschnitt zum Leben zur Verfügung haben. Sie bilden einen unmittelbaren Armutsindikator (Bäcker/Kistler 2024). Bezogen auf die durchschnittlichen Haushaltseinkommen in einzelnen Kommunen bietet dieser Indikator Hinweise darauf, wie gut die gesellschaftlichen Teilhabechancen für Menschen und wie hoch das Armutsrisiko¹⁹ dort im Vergleich zu anderen Kommunen sind.

Nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen zählt alles zum Haushaltseinkommen, was die einzelnen Personen (z. B. in Form von Arbeitseinkommen, Rente, Arbeitslosengeld I oder Krankengeld) sowie der Haushalt als Ganzes (z. B. Kindergeld, Elterngeld, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung oder Zinseinkünfte) im Laufe eines Referenzjahres erhalten.

Gebietskörperschaft

„Kommune“ wird hier als Bezeichnung für verwaltungsrechtliche Gebietskörperschaften verwendet. Mit kommunalen Gebietskörperschaften sind Gemeinden und Kreise gemeint. Daneben gibt es noch die Länder und den Bund als übergeordnete öffentliche Gebietskörperschaften. „Grundsätzlich beziehen sich Gebietskörperschaften auf ein bestimmtes räumlich abgegrenztes Territorium: Gemeinde-, Kreis- und Stadtgrenzen definieren den Hoheitsbereich dieser Körperschaften des öffentlichen Rechts. Auf diesem Gebiet sind sie rechtlich eigenständig, sie dürfen Steuern und Beiträge erheben und

¹⁹ https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefahr/_inhalt.html

sich zur Erfüllung eines öffentlichen Auftrages wirtschaftlich betätigen“ (<https://kommunal-wiki.boell.de/index.php/Gebietsk%C3%B6rper-schaft>).

Median

Der Medianwert zeigt die „typische“ Kommune, d. h. 50 Prozent der Kommunen liegen über diesem Wert und 50 Prozent darunter. Zu beachten ist, dass der Medianwert keine Information über die Streuung, also wie weit die Kommunen auseinanderliegen, enthält. Nützlich ist der Wert aber insbesondere in unserem Fall, da die teilnehmenden Kommunen zum Teil stark unterschiedlich strukturiert und damit nur bedingt vergleichbar sind.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine jährliche Bevölkerungsbefragung (800.000 Personen in knapp 400.000 Haushalten), die zu unterschiedlichen Lebensbereichen wie Erwerbstätigkeit/Beruf, Kinderbetreuung, Altersvorsorge, Wohnsituation durchgeführt wird.

Minimal- und Maximalwert

Minimal- und Maximalwerte zeigen das gesamte Spektrum der beobachteten Werte und machen Extremwerte sichtbar. Sie sind sinnvoll, um die Bandbreite zwischen den teilnehmenden Kommunen zu zeigen, aber nur bedingt als alleinige Vergleichsbasis geeignet.

Mittelwert

Der Mittelwert kann für die unterschiedlich strukturierten Kommunen im Programm ein verzerrtes Bild liefern, weil Ausreißer den Wert entsprechend beeinflussen, bspw. wenn eine sehr große Kommune extrem hohe Werte hat.

Raumtypisierung

Die Gliederung von kommunalen Räumen nach Kriterien, wie z. B. siedlungsstrukturellen Merkmalen (u. a. anhand der Bevölkerungsdichte), wirtschaftliche Entwicklung, Verkehrsanbindung oder demographischen Daten. Mit Hilfe dieser Typisierung können ähnliche Räume leichter verglichen werden.

Regelleistungsberechtigte und sonstige Leistungsberechtigte

Regelleistungsberechtigte erhalten Gesamtregelleistungen (also Arbeitslosengeld II bzw. ab 2023 Bürgergeld). Sonstige Leistungsberechtigte sind Personen, die keinen Anspruch auf Gesamtregelleistungen haben, dafür jedoch ausschließlich eine der folgenden Leistungen erhalten, z. B. Erstausrüstung der Wohnung, Zuschüsse zur Kranken- und Pflegeversicherung, Leistungen für Auszubildende oder Leistungen für Bildung und Teilhabe. Näheres finden Sie im Glossar der Agentur für Arbeit: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Definitionen/Glossar/Glossar-Nav.html>.

Sekundäranalyse

Im Gegensatz zu primärstatistischen Erhebungen, die speziell für einen konkreten Zweck und ein konkretes Untersuchungsobjekt konzipiert werden, wird im Fall von sekundärstatistischen Quellen auf Datenbestände anderer Einrichtungen, i. d. R. aus der öffentlichen Verwaltung, zurückgegriffen. Zu beachten bleibt bei diesen Datenquellen, dass die meisten statistischen Informationen als Verwaltungsdaten bei der Aufgabenerfüllung von Behörden, Ämtern oder anderen staatlichen Einrichtungen anfallen. Eine nennenswerte Ausnahme bilden die Daten des Mikrozensus.

G) Methodische Hinweise

Kommunale Strukturdaten und demographische Angaben zur Bevölkerung

Einwohner*innenzahl

Aussage	Im angegebenen Jahr leben in der Gebietskörperschaft x Menschen.
Berechnung	–
Quelle	Statistisches Bundesamt: Gemeindeverzeichnis
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Bevölkerungsdichte

Aussage	Im angegebenen Jahr leben in der Gebietskörperschaft x Menschen je km ² .
Berechnung	Anzahl der Bevölkerung in der Gebietskörperschaft/Fläche in km ²
Quelle	Statistisches Bundesamt: Gemeindeverzeichnis
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Raumtypisierung

Aussage	Die Gebietskörperschaft ist der siedlungsstrukturelle Kreistyp x.
Berechnung	<p>Aufgrund der starken regionalen Unterschiede in Deutschland hat das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) mit den siedlungsstrukturellen Kreistypen auf Grundlage der 361 Kreisregionen in Deutschland vier Gruppen gebildet, denen die Kreise und kreisfreien Städte zugeordnet werden können. Zur Typenbildung wird der Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten, die Einwohner*innendichte der Kreisregion sowie die Einwohner*innendichte der Kreisregion ohne Berücksichtigung der Groß- und Mittelstädte herangezogen. Vier siedlungsstrukturelle Kreistypen werden unterschieden (BBSR 2023):</p> <p>1) Kreisfreie Großstädte: Kreisfreie Städte mit mind. 100.000 Einwohner*innen</p> <p>2) Städtische Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 Prozent und einer Einwohner*innendichte von mind. 150 E./km²; sowie Kreise mit einer Einwohner*innendichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 150 E./km²</p> <p>3) Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 Prozent, aber einer Einwohner*innendichte unter 150 E./km², sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent mit einer Einwohner*innendichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 100 E./km²</p> <p>4) Dünn besiedelte ländliche Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent und Einwohner*innendichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 E./km²</p>
Quelle	Raumgliederungssystem des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*in

Aussage	Die durchschnittliche Wirtschaftsleistung der Gebietskörperschaft pro Kopf liegt für das Jahr bei x.
Berechnung	Wert des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen im Jahr/Anzahl der Einwohner*innen im Jahresdurchschnitt
Quelle	Regionalstatistik der Länder: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder
Stichtag der Erhebung/Jahr	Aug 22

Verfügbares Einkommen privater Haushalte

Aussage	Das verfügbare Einkommen privater Haushalte (nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben (inkl. Sozialleistungen)) je Einwohner*in im Jahr beträgt x Euro.
Berechnung	–
Quelle	Deutschlandatlas 2025
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Kommunale Verschuldung pro Kopf

Aussage	Die Pro-Kopf-Verschuldung in der Gebietskörperschaft liegt für das Jahr bei x Euro. Angegeben wird hier die Verschuldung im nicht-öffentlichen Bereich (Kreditinstitute und der sonstige inländische und ausländische Bereich, z. B. private Unternehmen im In- und Ausland). Bei Kreisen sind die Werte für die jeweiligen Kreisgebiete angegeben. Die Stadtstaaten Bremen, Berlin und Hamburg sind in den Ergebnissen nicht enthalten, da sie in den amtlichen Finanzstatistiken. Nicht der kommunalen, sondern der Länderebene zugeordnet werden.
Berechnung	–
Quelle	Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Integrierte Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Haushalte mit niedrigem Einkommen

Aussage	X Prozent der Haushalte verfügen über ein Gesamteinkommen unter 25.000 Euro. Das HH-Einkommen basiert auf den Daten der Kaufkraft. Es fasst die Einkommen aller Haushaltsmitglieder zusammen. Bei der Erstellung der Einkommensklassen der Haushalte wird die Haushaltsgröße nicht berücksichtigt. Es kann sein, dass z. B. Single-Haushalte und auch Familien in dieser Einkommensklasse liegen.
Berechnung	Haushalte mit HH-Nettoeinkommen bis unter 25.000 Euro/Anzahl Haushalte x 100
Quelle	Wegweiser Kommune
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Jugendquotient

Aussage	Am 31.12. liegt das Verhältnis zwischen junger Bevölkerung (u20) und Erwerbsbevölkerung (20-64 Jahre) in der Gebietskörperschaft bei x Prozent.
Berechnung	Bevölkerung unter 20 Jahre / Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre x 100
Quelle	Statistisches Bundesamt: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Jugendberufsagentur

Aussage	1: nein 2: ja
----------------	--------------------------------

Jobcenter

Aussage	gE: Im Regelfall bilden die Träger im Gebiet jedes kommunalen Trägers zur einheitlichen Durchführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende eine gemeinsame Einrichtung (gE). zkT: Rund ein Viertel der Kommunen führt durch zugelassene kommunale Träger (zkT) die Grundsicherung für Arbeitsuchende in alleiniger Verantwortung. Bundesweit organisieren 104 zugelassene kommunale Träger die Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende in kommunaler Eigenverantwortung.
----------------	--

Bedingungen für sicheres und bezahlbares Wohnen

Durchschnittliche Wiedervermietungsmiete

Aussage	Im Jahr 2023 liegt die durchschnittliche Wiedervermietungsmiete (Angebotsmiete nettokalt) je Quadratmeter x Euro. Ausgenommen sind Bestandsmieten. Angebotsmiete nettokalt: Reiner Mietpreis ohne Neben- und Betriebskosten
Berechnung	–
Quelle	Deutschlandatlas 2025
Stichtag der Erhebung/Jahr	2023

Untergebrachte wohnungslose Menschen unter 18 Jahre

Aussage	In der Gebietskörperschaft leben im Jahr 2022 x untergebrachte wohnungslose Menschen unter 18 Jahre. Hinweis: 5-er Rundungen aufgrund Geheimhaltungsverfahren
Berechnung	–
Quelle	Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.01.22

Untergebrachte wohnungslose Menschen 18 bis 25 Jahre

Aussage	In der Gebietskörperschaft leben im Jahr 2022 x untergebrachte wohnungslose Menschen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren. Hinweis: 5-er Rundungen aufgrund Geheimhaltungsverfahren
Berechnung	–
Quelle	Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.01.22

Untergebrachte wohnungslose Menschen insg.

Aussage	In der Gebietskörperschaft leben im Jahr 2022 x untergebrachte wohnungslose Menschen. Hinweis: 5-er Rundungen aufgrund Geheimhaltungsverfahren
Berechnung	–
Quelle	Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.01.22

Wohnungsleerstand

Aussage	In der Gebietskörperschaft sind im Jahr 2022 x Prozent der Wohnungen leerstehend (bezogen auf Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum, ausgenommen Ferien- und Freizeitwohnungen).
Berechnung	Anzahl leerstehender Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum/Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum insg. x 100
Quelle	Mikrozensus
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.05.22

Einkommenssituation und Bezug von ALG II

SGB II-Quote 15 bis 24 Jahre

Aussage	Der Indikator gibt an, wie verbreitet Arbeitslosengeld II-Bezug unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15-24 Jahre) ist. Gezählt werden hierzu erwerbsfähige Leistungsberechtigte unter 25 Jahren, die besonderen Regelungen der Inanspruchnahme von Arbeitslosengeld II unterliegen und für die ein besonderer Maßnahmenkatalog zu ihrer Integration in Arbeit zur Verfügung steht (Qualifikation, Beratung, Betreuung, Bewerbung und Jobsuche, Fallmanagement etc.).
Berechnung	Anzahl der Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren, die im Dezember Arbeitslosengeld beziehen (erwerbsfähige Leistungsberechtigte) / Bevölkerung gleichen Alters am 31.12. x 100
Quelle	Regionalatlas Deutschland, Themenbereich „Soziales“, Indikatoren zu „Grundsicherung für Arbeitssuchende/Erwerbsfähige (SGB II)
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Regelleistungsberechtigte 15- bis 24-Jährige in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II

Aussage	In der betrachteten Zeitperiode und der jeweiligen Gebietskörperschaft liegt der Anteil von Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren, die Arbeitslosengeld II empfangen und Teil einer Bedarfsgemeinschaft nach dem SGB II sind bei x Prozent. Eingeschlossen sind sowohl Regelleistungsberechtigte als auch sonstige Leistungsberechtigte. Regelleistungsberechtigte erhalten Gesamtregeleistungen (also Arbeitslosengeld II bzw. ab 2023 Bürgergeld). Sonstige Leistungsberechtigte sind Personen, die keinen Anspruch auf Gesamtregeleistungen haben, dafür jedoch ausschließlich eine der folgenden Leistungen erhalten z. B. Erstausrüstung der Wohnung, Zuschüsse zur Kranken- und Pflegeversicherung, Leistungen für Auszubildenden oder Leistungen für Bildung und Teilhabe. Näheres siehe im Glossar der Agentur für Arbeit.
Berechnung	Anzahl der Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren, die im Dezember 2022 Arbeitslosengeld II beziehen (erwerbsfähige Leistungsberechtigte) und in Bedarfsgemeinschaften leben / Personen in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II (sowohl Regelleistungsberechtigte als auch sonstige Leistungsberechtigte) x 100
Quelle	Sozialberichterstattung in der amtlichen Statistik
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Unter 25-Jährige in Bedarfsgemeinschaften

Aussage	Der Indikator gibt an, wie hoch der Anteil an unter 25-jährigen Personen (sowohl erwerbsf. Leistungsberech. (Arbeitslosengeld II) als auch nicht erwerbsf. Leistungsberech. (Sozialgeld) in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II ist.
Berechnung	(Personen zwischen 15 und 24 Jahren, die am 31.12.2022 Arbeitslosengeld II erhielten und in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II leben + unter 15-jährige Personen in Bedarfsgemeinschaften) / Personen in Bedarfsgemeinschaften insg. x 100
Quelle	Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Verschuldung 18- bis 21-Jährige

Aussage	Der Indikator gibt an, wie verbreitet Verschuldung (mindestens ein harter Negativeintrag in der jeweiligen Periode) von jungen Menschen im Alter von 18 bis 21 Jahren am Anteil der jungen Menschen in derselben Altersklasse ist (in Prozent). Als harter Negativeintrag gilt bei der SCHUFA, wenn aus öffentlichen Registern/Bekanntmachungen Informationen vorliegen über Verschuldungen oder Insolvenzverfahren von Personen.
Berechnung	Anzahl Personen im Alter von 18 bis 21 Jahren mit mindestens einem harten Negativeintrag im Jahr 2022 / Bevölkerung gleichen Alters am 31.12.2022 x 100
Quelle	SCHUFA
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Bezug anderer öffentlicher Unterstützungsleistungen

Inanspruchnahmequote §29 SGB VIII 18- bis 20-Jährige (Hilfen pro 10.000)

Aussage	Rate der laufenden und beendeten § 29er-Hilfen (SGB VIII) für junge Menschen von 18 bis 20 Jahren pro 10.000 Einwohner*innen gleichen Alters in der Gebietskörperschaft. Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten: Zahlen unter 3 wurden geschwärzt bzw. von den Statistischen Landesämtern nicht herausgegeben, sodass für die laufenden und beendeten Hilfen keine Summe berechnet werden konnte.
Berechnung	$(\text{Anzahl laufende} + \text{beendete Hilfen nach § 29 SGB VIII}) / \text{Gesamtbevölkerung in der Gebietskörperschaft 18-20 Jahre} \times 10.000$
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Soziale Gruppenarbeit § 29 SGB VIII); Statistisches Bundesamt: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Inanspruchnahmequote §30 SGB VIII 18- bis 20-Jährige (Hilfen pro 10.000)

Aussage	Rate der laufenden und beendeten § 30er-Hilfen (SGB VIII) für junge Menschen von 18 bis 20 Jahren pro 10.000 Einwohner*innen gleichen Alters in der Gebietskörperschaft. Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten: Zahlen unter 3 wurden geschwärzt bzw. von den Statistischen Landesämtern nicht herausgegeben, sodass für die laufenden und beendeten Hilfen keine Summe berechnet werden konnte.
Berechnung	$(\text{Anzahl laufende} + \text{beendete Hilfen nach § 30 SGB VIII}) / \text{Gesamtbevölkerung in der Gebietskörperschaft 18-20 Jahre} \times 10.000$
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Einzelbetreuung § 30 SGB VIII); Statistisches Bundesamt: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Inanspruchnahmequote §33 SGB VIII 18- bis 20-Jährige (Hilfen pro 10.000)

Aussage	Rate der laufenden und beendeten § 33er-Hilfen (SGB VIII) für junge Menschen von 18 bis 20 Jahren pro 10.000 Einwohner*innen gleichen Alters in der Gebietskörperschaft. Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten: Zahlen unter 3 wurden geschwärzt bzw. von den Statistischen Landesämtern nicht herausgegeben, sodass für die laufenden und beendeten Hilfen keine Summe berechnet werden konnte.
Berechnung	$(\text{Anzahl laufende} + \text{beendete Hilfen nach § 33 SGB VIII}) / \text{Gesamtbevölkerung in der Gebietskörperschaft 18-20 Jahre} \times 10.000$
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Vollzeitpflege § 33 SGB VIII); Statistisches Bundesamt: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Inanspruchnahmequote §34 SGB VIII 18- bis 20-Jährige (Hilfen pro 10.000)

Aussage	Rate der laufenden und beendeten § 34er-Hilfen (SGB VIII) für junge Menschen von 18 bis 20 Jahren pro 10.000 Einwohner*innen gleichen Alters in der Gebietskörperschaft. Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten: Zahlen unter 3 wurden geschwärzt bzw. von den Statistischen Landesämtern nicht herausgegeben, sodass für die laufenden und beendeten Hilfen keine Summe berechnet werden konnte.
Berechnung	$(\text{Anzahl laufende} + \text{beendete Hilfen nach § 34 SGB VIII}) / \text{Gesamtbevölkerung in der Gebietskörperschaft 18-20 Jahre} \times 10.000$
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform § 34 SGB VIII); Statistisches Bundesamt: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Inanspruchnahmequote §35 SGB VIII 18- bis 20-Jährige (Hilfen pro 10.000)

Aussage	Rate der laufenden und beendeten § 35er-Hilfen (SGB VIII) für junge Menschen von 18 bis 20 Jahren pro 10.000 Einwohner*innen gleichen Alters in der Gebietskörperschaft. Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten: Zahlen unter 3 wurden geschwärzt bzw. von den Statistischen Landesämtern nicht herausgegeben, sodass für die laufenden und beendeten Hilfen keine Summe berechnet werden konnte.
Berechnung	$(\text{Anzahl laufende} + \text{beendete Hilfen nach § 35 SGB VIII}) / \text{Gesamtbevölkerung in der Gebietskörperschaft 18-20 Jahre} \times 10.000$
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung § 35 SGB VIII); Statistisches Bundesamt: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Inanspruchnahmequote §35a SGB VIII 18- bis 20-Jährige (Hilfen pro 10.000)

Aussage	Rate der laufenden und beendeten § 35a-Hilfen (SGB VIII) für junge Menschen von 18 bis 20 Jahren pro 10.000 Einwohner*innen gleichen Alters in der Gebietskörperschaft. Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten: Zahlen unter 3 wurden geschwärzt bzw. von den Statistischen Landesämtern nicht herausgegeben, sodass für die laufenden und beendeten Hilfen keine Summe berechnet werden konnte.
Berechnung	$(\text{Anzahl laufende} + \text{beendete Hilfen nach § 35a SGB VIII}) / \text{Gesamtbevölkerung in der Gebietskörperschaft 18-20 Jahre} \times 10.000$
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen § 35a SGB VIII); Statistisches Bundesamt: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Inobhutnahmen 14- bis unter 18-Jährige (Hilfen pro 10.000)

Aussage	Rate der Inobhutnahmefälle für junge Menschen von 14 bis unter 18 Jahren pro 10.000 Einwohner*innen (14-17 Jahre) in der Gebietskörperschaft. Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten: Zahlen unter 3 wurden geschwärzt bzw. von den Statistischen Landesämtern nicht herausgegeben, sodass für die laufenden und beendeten Hilfen keine Summe berechnet werden konnte.
Berechnung	Anzahl IOB 14-u18 / Gesamtbevölkerung in der Gebietskörperschaft 14-17 Jahre x 10.000
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Vorläufige Schutzmaßnahmen); Statistisches Bundesamt: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Ausgaben für Jugendsozialarbeit (§13 SGB VIII)

Aussage	Der Indikator gibt die Gesamtausgaben in der Gebietskörperschaft für Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) an. Die Ausgaben für Jugendsozialarbeit sind nicht einheitlich definiert, so dass die Vergleiche zwischen den Kommunen relativiert werden müssen. So können Aufgaben, die nicht trennscharf zwischen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit unterschieden werden können, in den Kommunen statistisch unterschiedlich zugeordnet werden. Da es darüber hinaus keine weiteren Indikatoren für die Jugendsozialarbeit gibt, werden diese Daten hier dennoch zur Verfügung gestellt.
Berechnung	Ausgaben für Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) in der Gebietskörperschaft für Einzel- und Gruppenhilfen + Einrichtungen
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe)
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Anteil der Ausgaben für JSA (§13 SGB VIII) an den Gesamtausgaben

Aussage	Der Indikator gibt den prozentualen Anteil an Ausgaben für Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) für Einzel- und Gruppenhilfen sowie Einrichtungen an den Gesamtausgaben der Kinder- und Jugendhilfe (Einzel- und Gruppenhilfen sowie Einrichtungen) an. Die Ausgaben für Jugendsozialarbeit sind nicht einheitlich definiert, so dass die Vergleiche zwischen den Kommunen relativiert werden müssen. So können Aufgaben, die nicht trennscharf zwischen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit unterschieden werden können, in den Kommunen statistisch unterschiedlich zugeordnet werden. Da es darüber hinaus keine weiteren Indikatoren für die Jugendsozialarbeit gibt, werden diese Daten hier dennoch zur Verfügung gestellt.
Berechnung	Ausgaben für Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) in der Gebietskörperschaft für Einzel- und Gruppenhilfen + Einrichtungen / Ausgaben SGB VIII gesamt x 100
Quelle	Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe (Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe)
Stichtag der Erhebung/Jahr	31.12.22

Leistungen zur Integration für sog. schwer Erreichbare (§16h SGB II) (zur Verbesserung der Arbeitsmarktteilhabe junger Menschen)

Aussage	Der Indikator gibt die Ausgaben für Leistungen zur Integration für sog. schwer Erreichbare (§ 16h SGB II) (zur Verbesserung der Arbeitsmarktteilhabe junger Menschen) in der Gebietskörperschaft an. Optionskommunen müssen ihre Maßnahmen nicht angeben. Aus diesem Grund liegen nicht für alle Kommunen Daten vor.
Berechnung	–
Quelle	Bundesagentur für Arbeit Statistik (Fachstatistik: Arbeitsmarktpolitische Instrumente - Ausgaben und Teilnehmende)
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Anteil der Ausgaben für sog. schwer Erreichbare (§16h SGB II) an allen Ausgaben zur Eingliederung

Aussage	Der Indikator gibt den prozentualen Anteil der Ausgaben für Leistungen zur Integration für sog. schwer Erreichbare (§16h SGB II) (zur Verbesserung der Arbeitsmarktteilhabe junger Menschen) an den Leistungen zur Eingliederung insgesamt in der Gebietskörperschaft an. Optionskommunen müssen ihre Maßnahmen nicht angeben. Aus diesem Grund liegen nicht für alle Kommunen Daten vor.
Berechnung	–
Quelle	Bundesagentur für Arbeit Statistik (Fachstatistik: Arbeitsmarktpolitische Instrumente - Ausgaben und Teilnehmende)
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

(Aus-)Bildungssituation

Schulabgänger*innen mit allg. Hochschulreife im Schuljahr 2021/2022

Aussage	Der Indikator gibt an, wie viel Prozent aller Schulabgänger*innen in der Gebietskörperschaft die Schule mit der allg. Hochschulreife beenden.
Berechnung	Anzahl der Schulabgänger*innen allgemeinbildender Schulen mit allg. Hochschulreife / Anzahl aller Schulabgänger*innen allgemeinbildender Schulen insgesamt x 100
Quelle	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, Statistik der allgemeinbildenden Schulen: Absolvierende/Abgehende allgemeinbildender Schulen nach Abschlussarten (Regionaldatenbank Deutschland)
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss im Schuljahr 2021/2022

Aussage	Der Indikator gibt an, wie viel Prozent aller Schulabgänger*innen in der Gebietskörperschaft die Schule vorzeitig bzw. ohne einen Abschluss beenden.
Berechnung	Anzahl der Schulabgänger*innen allgemeinbildender Schulen ohne Hauptschulabschluss / Anzahl aller Schulabgänger*innen allgemeinbildender Schulen insgesamt x 100
Quelle	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, Statistik der allgemeinbildenden Schulen: Absolvierende/Abgehende allgemeinbildender Schulen nach Abschlussarten (Regionaldatenbank Deutschland)
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Ausbildungsbeginner*innen ohne Hauptschulabschluss 2022

Aussage	X Prozent der Ausbildungsbeginner*innen im Berufsbildungssystem haben keinen Hauptschulabschluss als schulische Vorbildung. Nicht berücksichtigt sind für einige Bundesländer Daten zum Abschluss „ohne erfolgreichen Abschluss bzw. Abschluss“.
Berechnung	Anzahl Ausbildungsbeginner*innen im Berufsbildungssystem ohne einen Hauptschulabschluss als schulische Vorbildung / Anzahl Ausbildungsbeginner*innen im Berufsbildungssystem insg. x 100
Quelle	Wegweiser Kommune
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Unbesetzte Ausbildungsstellen

Aussage	Der Indikator gibt den Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen in Relation zu den Ausbildungsstellen insgesamt an.
Berechnung	Unbesetzte Berufsausbildungsstellen / Berufsausbildungsstellen insg. x 100
Quelle	Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Bewerberinnen und Bewerber sowie Berufsausbildungsstellen
Stichtag der Erhebung/Jahr	Berichtsjahr 2021/2022; Stand Sep. 2022

Unversorgte Bewerber*innen je 100 unbesetzte Stellen

Aussage	Zahl der unversorgten Bewerber*innen je 100 unbesetzten Berufsausbildungsstellen; Die Bewerber*innen-Stellen-Relation bildet den Ausbildungsmarkt allerdings nur unvollständig ab, da nicht alle Bewerber*innen und auch nicht alle Betriebe bei der Suche die Hilfe der BA in Anspruch nehmen. Die Beteiligung der Beratungs- und Vermittlungsdienste schwankt dabei sowohl zeitlich als auch regional. Es wird ebenfalls nicht danach differenziert, in welchem Bereich unbesetzte Berufsausbildungsstellen bzw. unversorgte Bewerber*innen vorliegen.
Berechnung	Anzahl der unversorgten Bewerber*innen / Anzahl der unbesetzten Ausbildungsstellen x 100
Quelle	Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Bewerberinnen und Bewerber sowie Berufsausbildungsstellen
Stichtag der Erhebung/Jahr	Berichtsjahr 2021/2022; Stand Sep. 2022

Unversorgte Bewerber*innen

Aussage	Der Indikator gibt den Anteil an unversorgten Bewerber*innen auf einen Ausbildungsplatz in Relation zu den Bewerber*innen insgesamt an
Berechnung	Unversorgte Bewerber*innen / Bewerber*innen insg. x 100
Quelle	Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Bewerberinnen und Bewerber sowie Berufsausbildungsstellen
Stichtag der Erhebung/Jahr	Berichtsjahr 2021/2022; Stand Sep. 2022

Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge 2022

Aussage	X Prozent der Ausbildungsbeginner*innen haben einen beruflichen Bildungsgang erfolgreich abgeschlossen. Zu beachten ist, dass die Ausbildungsbeginner*innen, aufgrund von Fort- und Zuzügen, Abbrüchen oder Ausbildungsverkürzungen, nicht zwangsläufig mit den Absolvent*innen identisch sein müssen.
Berechnung	Anzahl der Absolvent*innen beruflicher Bildungsgänge mit erfolgreichem Abschluss / Ausbildungsbeginner*innen (3 Jahre zuvor) im Berufsbildungssystem x 100
Quelle	Wegweiser Kommune
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

Teilhabe am Arbeitsmarkt

Jugendarbeitslosenquote

Aussage	Der Indikator gibt Auskunft darüber, wie hoch der prozentuale Anteil der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen unter 25 Jahren bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen unter 25 Jahren ist. Prinzipiell unterschätzt diese Quote das Ausmaß in Relation zu anderen Alterskohorten, da viele junge Menschen Schüler*innen oder Studierende sind und somit die Grundgesamtheit verkleinern.
Berechnung	Zahl der Arbeitslosen im Alter von 15 bis 24 Jahre / (Zahl der zivilen Erwerbspersonen + Arbeitslose gleichen Alters) x 100
Quelle	Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosigkeit und Beschäftigung
Stichtag der Erhebung/Jahr	2022

H) Literatur

- Andresen, S./Wilmes, J./Möller, R. (2019): Children's Worlds*. Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Gütersloh: Bertelsmann.
- Autor:innengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (2024): Kinder- und Jugendhilfereport 2024. Opladen u. a.: Budrich.
- Bäcker, G./Kistler, E. (2024): Auf die Haushaltseinkommen kommt es an. Abrufbar unter: <https://www.bpb.de/themen/soziale-lage/verteilung-von-armut-reichtum/237424/auf-die-haushaltseinkommen-kommt-es-an/> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- BAG – Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V. (2022): Fact Sheet. Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit in Deutschland. Wie sich Schätzung, DzW und Bundesstatistik unterscheiden. Abrufbar unter https://www.bagw.de/fileadmin/bagw/media/Doc/PUB/PUB_Factsheet2023_DzW_Schaetzung_Bundesstatistik.pdf (letzter Aufruf 15.12.2025).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2023): Siedlungsstruktureller Kreistyp. Abrufbar unter: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raubeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Beierle, S./Hoch, C. (2017): Straßenjugendliche in Deutschland. Forschungsergebnisse und Empfehlungen. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Beierle, S./Hoch, C. (2021): Lebenssituation und Perspektiven junger Menschen ohne festen Wohnsitz. Ergebnisse und Reflexion einer quantitativen Studie. Soziale Passagen. <https://doi.org/10.1007/s12592-021-00391-4>.
- Ben-Arieh, U./Casas, F. /Frønes, I./Korbin, J. E. (2014): Multifaceted Concept of Child Well-Being. In: Ben-Arieh, A., Casas, F., Frønes, I., Korbin, J. (eds) Handbook of Child Well-Being. Springer, Dordrecht. S. 1-27. Abrufbar unter: https://doi.org/10.1007/978-90-481-9063-8_134 (letzter Aufruf 15.12.2025) .
- Beratungsforum Jugend (2024): Jugendwohnkonzepte mit flexiblen Zugangsbedingungen und Betreuungsangeboten – eine Leerstelle in den deutschen Hilfesystemen und auf dem Wohnungsmarkt. Frankfurt a. M./Hildesheim. Abrufbar unter https://beratungsforum-jugend.de/wp-content/uploads/2025/06/Booklet-Jugendwohnkonzepte-in-A-4_2-Seiten.pdf (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Berghaus, M./Knappe, A./Neises, F./Schwebig, L. (2024): Jugendberufsagentur im Fokus. Grundlegende Aspekte der rechtskreis- und fachübergreifenden Zusammenarbeit. Abrufbar unter <https://www.servicestelle-jba.de/www/9.php#/www/jugendberufsagentur-im-fokus.php> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Berngruber, A./Hasenbein, L. (2024): Freiräume muss man sich leisten können. Die Herausforderungen des Jugendalters in prekären Lebenslagen. In: Dreizehn – Zeitschrift für Jugendsozialarbeit. 17. Jg., H. 31, S. 4-11.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2025): Ausbildungsperspektiven 2025. Eine repräsentative Befragung von jungen Menschen. Gütersloh. doi.org/10.11586/2025042.
- BiB – Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2023): Jugendquotient in Deutschland (Kreisebene, 2023). Abrufbar unter <https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/B66-Jugendquotient-Kreise.html> (letzter Aufruf 23.11.2025).
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2025): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn.
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2024): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn.
- BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2022): Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit. Der Wohnungslosenbericht 2022 des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Bonn.
- BMWSB – Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (2024): Wohnungslosenbericht der Bundesregierung. Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit. Berlin.
- Boll, C./Eichhorn, H./Eichhorn, T (2024): Einkommensarmut und Deprivation in Familien. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): AID:A 2023 Blitzlichter. Zentrale Befunde des DJI-Surveys zum Aufwachsen in Deutschland. München, S. 46-48.

- Bundesagentur für Arbeit (2025): Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt. Nürnberg. https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Situation-Ausbildungsmarkt.pdf?__blob=publicationFile (letzter Aufruf 13.06.2025).
- Bundeszentrale für politische Bildung (2024a): Ausgewählte Armutsgefährdungsquoten. Abrufbar unter [https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61785/ausgewahlte-armutsgefaehrungsquoten/#:~:text=So%20lebten%20im%20Jahr%202023,\(10%2C4%20Prozent\)](https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61785/ausgewahlte-armutsgefaehrungsquoten/#:~:text=So%20lebten%20im%20Jahr%202023,(10%2C4%20Prozent)) (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Bundeszentrale für politische Bildung (2024b): Sozialbericht 2024. Ergebnisse der ersten beiden Erhebungen. Abrufbar unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/sozialbericht-2024/553260/ergebnisse-der-ersten-beiden-erhebungen/> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Destatis/WZB/BiB – Statistisches Bundesamt/Wissenschaftszentrum Berlin/Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2024): Sozialbericht 2024. Ein Datenreport für Deutschland. Bonn.
- Deutscher Bundestag (2024): Berufsbildungsbericht 2024. Drucksache 20/11311. Berlin.
- Deutsches Institut für Menschenrechte (2025): Im Fokus: Notunterkünfte für wohnungslose Menschen. Abrufbar unter <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/im-fokus/notunterkuenfte-fuer-wohnungslose-menschen> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Deutschlandatlas (2025a): Bevölkerungsdichte: In Deutschlands Gemeinden leben zwischen 2 und 4.863 Menschen pro Quadratkilometer. Abrufbar unter: <https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wo-wir-leben/006-Bevoelkerungsdichte.html> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Deutschlandatlas (2025b): Bruttoinlandsprodukt: Wiederanstieg nach Corona seit 2021. Abrufbar unter https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wie-wir-arbeiten/Bruttoinlandsprodukt.html#_dxu2uu0le (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Deutschlandatlas (2025c): Verfügbares Einkommen: Langfristig schließt sich die Schere zwischen den Kreisen. Abrufbar unter https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wie-wir-arbeiten/071-Verfuegbares-Einkommen-privater-Haushalte.html#_biscp49by (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Deutschlandatlas (2025d): Starke regionale und strukturelle Unterschiede bei Mieten in Deutschland. Abrufbar unter https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wie-wir-wohnen/040-Mieten.html#_vigjladmj (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Deutschlandatlas (2025e): Deutschland altert in den Regionen unterschiedlich schnell. Abrufbar unter <https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wer-wir-sind/030-Altersgruppen-der-Bevoelkerung.html> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Engelmann, C. (2022): Notunterkünfte für Wohnungslose menschenrechtskonform gestalten. Leitlinien für Mindeststandards in der ordnungsrechtlichen Unterbringung. Deutsches Institut für Menschenrechte. Berlin.
- Enggruber, R./Oehme, A./Neises, F./Palleit, L./Schröder, W./Tillmann, F. (2021): Übergang zwischen Schule und Beruf neu denken: Für ein inklusives Ausbildungssystem aus menschenrechtlicher Perspektive. Berlin/Bonn/Düsseldorf/Halle/Hildesheim.
- Fitzenberger, B./Heusler, A./Holleitner, J. (2025): Zwischen Schulabschluss und Berufsausbildung: Die Barrieren für Jugendliche aus Haushalten mit Grundsicherungsbezug sind besonders hoch, In: IAB-Forum 18. Juni 2025, <https://iab-forum.de/zwischen-schulabschluss-und-berufsausbildung-die-barrieren-fuer-jugendliche-aus-haushalten-mit-grundsicherungsbezug-sind-besonders-hoch/> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Fitzenberger, B./Heusler, A./Houšteká, A./Wicht, L. (2022): Stellenangebot, Bewerbungen und neue Ausbildungsverträge. Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt nehmen in der Corona-Krise weiter zu. IAB-Kurzbericht 19/2022, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Nürnberg. Abrufbar unter: <https://doku.iab.de/kurzber/2022/kb2022-19.pdf> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Graßhoff, G./Thomas, S. (2020). Übergänge in die und aus der Inobhutnahme. In: IGFH Fachgruppe Inobhutnahme (Hrsg.): Handbuch Inobhutnahme. Grundlagen – Praxis und Methoden – Spannungsfelder. Frankfurt a. M. S. 190-205.
- Hasenbein, L./ Seckinger, M. (2024): Psychisches Wohlergehen von Jugendlichen – mehr als ein Gesundheitsthema. München. <https://www.dji.de/ueber-uns/themen/psychische-gesundheit/jugendliche.html>. (letzter Aufruf 15.12.2025).

- Hasenbein, L./Berngruber, A. (2024): Materielle Deprivation im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): AID:A 2023 Blitzlichter. Zentrale Befunde des DJI-Surveys zum Aufwachsen in Deutschland. Bielefeld: wbv Publikation, S. 52-56. Online verfügbar unter: <https://www.wbv.de/shop/AID-A-2023-Blitzlichter-I77994> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Hellwagner, T./ Söhnlein, D./ Weber, E./ Yilmaz, Y. (2025): Obwohl Fachkräfte fehlen, haben immer mehr junge Menschen keine Ausbildung, In: IAB-Forum 24. April 2025, <https://iab-forum.de/obwohl-fachkraefte-fehlen-haben-immer-mehr-junge-menschen-keine-ausbildung/> (letzter Aufruf 15.12.2025)
- Kalinowski, Michael (2024): Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Ergänzende Auswertungen zum Kapitel A11 des Datenreports 2024. BIBB Discussion Paper. Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Kaman, A./ Devine, J./ Erhart, M./ Napp, A./ Reiss, F./ Moeller, S./ Zoellner, F./ Behn, S./ Ravens-Sieberer, U. (2024): Youth Mental Health in Times of Global Crises: Evidence from Longitudinal COPSYS Study. Abrufbar unter <https://ssrn.com/abstract=5043077> (letzter Aufruf 15.12.2025)
- Kaman, A./ Erhart, M./ Devine, J./ Napp, A./ Reiß, F./ Behn, S./ Ravens-Sieberer, U. (2025): Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Zeiten globaler Krisen: Ergebnisse der COPSYS-Längsschnittstudie von 2020 bis 2024. Bundesgesundheitsblatt, Jg, 68, S. 670–680. Abrufbar unter <https://doi.org/10.1007/s00103-025-04045-1> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Koop, Christian/Pokoj, Martina/Santen, Eric van (2025): Gesundheit als Teilhabedimension von Care Leaver*innen. Verbund Care Leaver Statistics (Hrsg.): Teilhabe und Zukunftswünsche. Ergebnisse der ersten Befragungswelle der CLS-Studie. Weinheim: Beltz Juventa, S. 119-126.
- Kroll, L. E./ Schumann, M./ Hoebel, J./ Lampert, T. (2017): Regionale Unterschiede in der Gesundheit – Entwicklung eines sozioökonomischen Deprivationsindex für Deutschland. Journal of Health Monitoring, 2017 2(2). DOI 10.17886/RKI-GBE-2017-035.2.
- Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen (o. A.): Daten zur sozialen Lage, Gesundheit und Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Abrufbar unter https://www.lzg.nrw.de/nocms/gesundheitsberichterstattung/nrw-kreisprofil/AP_Kinder/atlas.html?select=05711000 (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Lien, S. (2024): Diskriminierungserfahrungen junger Menschen. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): AID:A 2023 Blitzlichter. Zentrale Befunde des DJI-Surveys zum Aufwachsen in Deutschland. Bielefeld, S. 24–28.
- Michalski, N./Reis, M./Tetzlaff, F./Herber, M./Kroll, L.E./Hövenner, C./Nowossadeck, E./Hoebe, J. (2022): German Index of Socioeconomic Deprivation (GISD): Revision, Aktualisierung und Anwendungsbeispiele. Journal of Health Monitoring, 2022 7(S5). DOI 10.25646/10640.
- Poethko-Müller, C./Kuntz, B./Lampert, T./Neuhauser, H. (2018): Die allgemeine Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. Factsheet. Journal of Health Monitoring 3(1). DOI 10.17886/RKI-GBE-2018-004.
- Ravens-Sieberer, U./Erhart, M./Devine, J./Gilbert, M./Reiss, F./Barkmann, C./Siegel, N./Simon, A./Hurrellmann, K./Schlack, R./Hölling, H./Wieler, L./Kaman, A (2022): Child and adolescent mental health during the COVID-19 pandemic: Results of the three-wave longitudinal COPSYS study. In: Journal of Adolescent Health, 71. Jg., H. 5, S. 570-578.
- Reißig, B./ Tillmann, F./Steiner, C./Recksiedler, C. (2018): Was kommt nach der Schule? Wie sich Jugendliche mit Hauptschulbildung auf den Übergang in die Ausbildung vorbereiten. München/Halle: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Robert Koch Institut (2024): KiGGS. Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Abrufbar unter https://www.rki.de/DE/Themen/Nichtuebertragbare-Krankheiten/Studien-und-Surveillance/Studien/KiGGS/kiggs_start_inhalt.html (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Robert Koch Institut (2025): Studie zur psychischen Gesundheit von jungen Erwachsenen in Deutschland (JEPSY-Studie). Teilprojekt im Rahmen des Aufbaus des Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit (DZPG) am Standort Berlin/Potsdam. Abrufbar unter <https://www.rki.de/DE/Themen/Nichtuebertragbare-Krankheiten/Studien-und-Surveillance/Studien/JEPSY-Studie.html> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- SCHUFA (2023): Risiko- und Kreditkompass. Wiesbaden.
- Schulze, A.-K. (2024): Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Psychosomatische Beschwerden nehmen zu. Deutsches Ärzteblatt PP, H. 4, S. 122-123.

- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022): Arbeitsmarktpolitische Instrumente SGB II – Ausgaben und Teilnehmende. Deutschland, Länder, Jobcenter. 2022.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2024): Bewerber und Berufsausbildungsstellen (Zeitreihe Monatszahlen ab März 2009). Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise. September 2024. Nürnberg.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2025): Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2024/25. Nürnberg. Abrufbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Situation-Ausbildungsmarkt.pdf?__blob=publicationFile (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Statistisches Bundesamt (2023a): Pro-Kopf-Verschuldung steigt im Jahr 2022 auf 28 154 Euro. Abrufbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/07/PD23_296_713.html (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Statistisches Bundesamt (2023b): Haushalte wendeten 2022 durchschnittlich 27,8 % ihres Einkommens für die Miete auf. Abrufbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_129_12_63.html (letzter Aufruf 24.08.2025).
- Statistisches Bundesamt (2023c): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Ausgaben und Einnahmen 2022. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2023d): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige 2022. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2023e): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Vorläufige Schutzmaßnahmen 2022. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2025): Statistik der allgemeinbildenden Schulen. Absolventen und Abgänger: Deutschland, Schuljahr, Geschlecht, Schulart, Schulabschlüsse. Schuljahr 2021/2022. Abrufbar unter: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21111/table/21111-0004> (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Verbund Care Leaver Statistics (Hrsg.) (2025): Teilhabe und Zukunftswünsche. Ergebnisse der ersten Befragungswelle der CLS-Studie. Weinheim: Beltz Juventa.
- Wunderlich, H./Schultz, A. (2025): (Integrierte) Sozialplanung – Konzeptionelle und praktische Überlegungen. In: Brettschneider, A./Grohs, S./Jehles, N. (Hrsg.): Handbuch Kommunale Sozialpolitik.. Wiesbaden: Springer VS. https://link.springer.com/referenceworkentry/10.1007/978-3-658-38616-0_68-1 (letzter Aufruf 15.12.2025).
- Wüstenrotstiftung/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2025): Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche. Wie sich ihre Lebensverhältnisse in Deutschland unterscheiden und was ihnen wichtig ist. Ludwigsburg/Berlin.



IGFH Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen



Internationale Gesellschaft für
erzieherische Hilfen (IGFH)

Galvanistraße 30
60486 Frankfurt am Main

Universität Hildesheim
Institut für Sozial- und
Organisationspädagogik

Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim